

Ueber

# die Probleme des Aristoteles.

---

Von

*Carl Prantl.*

Geslesen in der Sitzung der philos.-philologischen Classe am 6. Juli 1850.

---

3 v 0044 58098

43\*



Ueber  
die Probleme des Aristoteles.  
Von  
*Carl Prantl.*

---

Im Hinblicke auf die uns erhaltenen zusammenhängenden Werke des Aristoteles müssen die 38 Bücher *Ηροβλημάτων*, welche eben denselben grossen Namen an der Stirne tragen, immerhin beim Leser derselben einiges Bedenken erzeugen, und es konnte nicht fehlen, dass wenigstens im Allgemeinen die Ansicht ausgesprochen wurde, die Probleme hätten den Aristoteles nicht zum Verfasser.

Schon Stephanus<sup>1)</sup> schliesst aus der Uebereinstimmung, welche zwischen vielen einzelnen Problemen und den kleineren unter Theophrast's Namen erhaltenen Schriftchen sich zeigt, dass nur der kleinste Theil der 38 Bücher aristotelisch, das meiste aber von späterer Hand zusammengestellt sei, und ihm schliesst sich Sylburg<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Aristotelis et Theophrasti scripta quaedam. 1557. 8. Praef.

<sup>2)</sup> Aristotelis, Alexandri et Cassii Problemata. Frankf. 1585. 4. Praef.

1094 919

manches der Aufbewahrung unwerthe überliefert hätten. Titze<sup>9)</sup> weiss nichts anderes anzugeben, als dass die Probleme unter den Werken des Aristoteles zur Pragmatie der Natur gehören sollen. Völlig unklar drückt Ad. Stahr<sup>10)</sup> seine Meinung aus, nach welcher er die Probleme für Collectaneen eines angehenden Peripatetikers erklärt. Bojesen<sup>11)</sup> endlich beschäftigt sich hauptsächlich nur mit den die Musik betreffenden Problemen.

Wenn sich so schon bisher mancherlei Meinungen über die Aristotelischen Probleme gebildet haben, welche grösstentheils in einem gelinden Zweifel an der Autorschaft des Aristoteles zusammen treffen, so wollen wir, um wo möglich zu einem etwas bestimmteren Resultate zu gelangen, zunächst Form und Inhalt dieser Bücher, dann die sogenannten äusseren Zeugnisse näher betrachten, welch letzteres zu den aus dem Alterthume erhaltenen ähnlichen Werken führen wird.

Die Probleme zeigen sich als eine in 38 Bücher gebrachte Masse von Fragen über fast Alles mögliche, welche sämmtlich eine

<sup>9)</sup> D. Ar. Opp. serie ac distinct. p. 115. Uebrigens ist diess nicht einmal richtig, da auch Fragen aus anderen Gebieten behandelt werden.

<sup>10)</sup> Aristot. bei den Römern. p. 131: „Man hat sie wohl für Collectaneen gehalten, die Aristoteles zu eigenem Gebrauche angelegt; allein dem widerstreitet Manches, und namentlich die Form, sowie ferner die bald mehr bald minder wörtlichen Wiederholungen derselben Sachen und die im Allgemeinen durchgehends aristotelische [soll vielleicht heissen „unaristotelische“?] Farbe des Ausdruckes . . . das Ganze lässt sich eher als Collectaneen eines angehenden Peripatetikers aus sämmtlichen Werken des Meisters, meist mit dessen eigenen Worten ausgezogen, ansehen.“

<sup>11)</sup> De problem. Aristot. scrips. et sectionem XIX. comment. instruxit. Hafn. 1836. 8.

an; Casaubonus<sup>3</sup>) jedoch hält sie sämmtlich für ächt aristotelisch. Septalius<sup>4</sup>) stand bei seinem Commentare dem Interesse um diese litterar-historische Frage zu ferne, um sie auch nur mit einem Worte zu berühren.

Buhle spricht sich an einem Orte<sup>5</sup>) sehr oberflächlich dahin aus, dass die Probleme eine Materialiensammlung von Privatnotizen zu künstigem Gebrauche für die systematischen Werke seien, worin wir den redendsten Beweis der unbegränzten Wissbegierde ihres Urhebers vor uns hätten. Anderswo<sup>6</sup>) jedoch erklärt er dieselben für zusammengestellt aus verschiedenen Autoren, welch letztere Annahme sich auch bei Harles<sup>7</sup>) wieder abgedruckt findet. Levesque<sup>8</sup>) gerieth auf den wunderlichen Einfall, Aristoteles habe solche Fragen, wie sie in den Problemen sich finden, in seiner Schule den Schülern vorgelegt, welche dieselben dann aufgeschrieben und oft

<sup>3</sup>) *De enthusiasmo.* II. 28.

<sup>4</sup>) *Commentarii in Arist. Probl.* Lugd. 1632. fol.

<sup>5</sup>) Ersch u. Grub. Enc. V. p. 286. Unbegreiflicherweise ist diese Ansicht in Zell's übrigens trefflichen Artikel „Aristoteles“ in Pauly's Real-Encycl. (I. p. 808.) übergegangen.

<sup>6</sup>) *De distributione librorum Aristot.* p. 86.

<sup>7</sup>) *Bibl. Gr.* III. p. 254. (Harl.)

<sup>8</sup>) *Notices et Extraits d. MSScr. dela Bibl. Nat.* VII. 2, p. 104. Die Vergleichung von Pariser Handschriften, welche Levesque dort gibt, hat jetzt durch die Bekker'sche Recension ihren damaligen Werth verloren. Eine Abhandlung über die Probleme von Chabanon in *d. Mém. de l' Acad. des Inscriptions* XLVI. p. 285. betrifft nur das 19. über Musik handelnde Buch, ohne die Frage über den Autor zu berühren.

halb der einzelnen Bücher selbst eine Art Plan beabsichtigt war, nach welchem die Reihenfolge der Probleme sich bestimmte, ein Umstand, welcher in den ersten Büchern überhaupt mehr, am meisten aber im ersten Buche selbst hervortritt, in welchem gewissermassen mit einer Definition von Krankheit und Gesundheit begonnen, und das Uebrige (jedoch nur bis zum 20. Capitel) an Einem Faden fortgeführt wird. Uebrigens sind die 38 Bücher selbst untereinander sehr ungleich an Zahl der behandelten Fragen; während nemlich die Einen vierzig bis siebenzig Probleme enthalten [so X (67), XI (62), I (56), XIX (50), II (42), V (42), XXIII (41)], finden wir in anderen nur drei bis zehn [XVII (3), XXXVI (3), XXXVII (6), VI (7), XXVIII (8), VII (9), XVIII (10)]; besonders gegen das Ende werden die Bücher immer dünner, so dass z. B. die ersten fünf Bücher mehr Probleme enthalten, als die letzten elf, ein Umstand, an welchem vielleicht der ursprüngliche Verfasser weniger Schuld trägt, als die Ueberlieferung. Als Beleg für die Unsicherheit der Ueberlieferung in dieser Beziehung kann auch dienen, dass mitten im ersten Buche (nach cap. 20.) einige Handschriften ein neues Buch mit der Ueberschrift  $\delta\sigma\alpha\beta\eta\theta\eta\mu\alpha\tau\alpha$  oder  $\delta\sigma\alpha\tau\alpha\sigma\tau\alpha$  beginnen.

Einen wesentlichen Punkt jedoch sowohl in letzterer Beziehung als auch in Betreff der ganzen Composition bilden die zahlreichen Wiederholungen, welche selbst wieder mannigfache Abstufungen erleiden. Unter den 889 Problemen, welche die 38 Bücher enthalten, sind 14 Paare wörtlich mit einander identisch<sup>14)</sup>, der Art, dass

der bei Wunden vorkommt, sogleich unter dem Titel „Geschwüre“ abgehandelt.

<sup>14)</sup> Es sind diess: I, 18 und XIV, 6; I, 38 und VII, 9; I, 39 und V, 38; I, 52 u. V, 34; II, 13 u. XX, 33, II, 17 u. XXXVI, 2; V, 25 u. XXX, 4;

auf Principien begründete Beantwortung in Betreff des Grundes zum Zwecke haben. Es sind dieselben nach gewissen Gesichtspunkten geordnet, welche dann als die Ueberschriften der einzelnen Bücher erscheinen, in deren Reihenfolge selbst eine gewisse Planmässigkeit nicht zu erkennen ist<sup>12)</sup>; und es leuchtet ein, dass die Worte „*κατειδος συναγωγης*,“ welche einige Handschriften dem Titel des Ganzen beifügen, wenigstens materiell gerechtfertigt sind, ja die Ueberschrift des 10. Buches „*ἐπιτομὴ φυσικῶν*“ könnte leicht Anlass zu der Meinung geben, das Ganze sei wirklich nur ein Excerpt aus den aristotelischen Werken, wenn nicht andere Gründe entgegenstünden.

Die Zusammenstellung selbst nach solchen Titeln kann allerdings getadelt werden, denn öfters ist sie sehr gezwungen; so stehen im 5. Buche viele Nebendinge, welche höchstens durch das Wort *zōtos* oder *póros* einen Zusammenhang mit der Ueberschrift des Buches enthalten; fast lächerlich ist, was Alles im 16. Buche unter dem Titel *ἀψυχα* behandelt wird, sowie im 14. Buche die Subsumption unter *ργᾶσις* oft kaum mit dem Worte dieses Titels sich vereinbaren lässt. Ein einseitiges Streben zu rubriciren zeigt sich z. B. auch IX, 6.<sup>13)</sup> Ebenso ist es unverkennbar, dass auch inner-

<sup>12)</sup> Die Gegenstände der Hauptabschnitte sind nämlich: Medicinisches, Schweiß, Trunkenheit, Liebesgenuss, Müdigkeit, Körper-Lage, Sympathie, Frost und Schauder, Geschwüre, Physikalisches, Stimme, Wohlgeruch, Gestank, Mischung, Mathematisches, Unbeseeltes, Beseeltes, Philologie, Musikalisches, Gesträuche und Kräuter, Mehl und Brod, Obst, Salziges Wasser, Warme Quellen, Lust, Winde, Furcht und Tapferkeit, Mässigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit, Augen, Ohren, Nase, Mund, Tastsinn, Antlitz, Körper überhaupt, Farbe.

<sup>13)</sup> Dort nemlich wird die Frage, ob dasjenige, was gleiche Wirkung hat, auch gleiche Kraft haben müsse, lediglich wegen eines speciellen Falles,

nach 3), welche als Auszüge überhaupt bezeichnet werden müssen<sup>21)</sup>; und zwar weist dieses Excerptiren sowohl vor- als rückwärts, so dass auch für die Annahme, es könnten etwa die späteren Bücher stellenweise aus den früheren ausgezogen sein, der Boden schwindet. Wird nun schon hiedurch die Frage über die Entstehung der uns vorliegenden Sammlung der Probleme höchst misslich, da natürlich Niemand eine derartige Form der Darstellung dem Aristoteles zuschreiben wird<sup>22)</sup>, die Abstufung aber in der Gleichheit einzelner Probleme ebensowenig auch die Folge eines blossen Verderbnisses der Ueberlieferung sein kann, so mehrt sich die Schwierigkeit noch durch die zahlreichen übrigen Wiederholungen gleicher Probleme, wobei das in Frage gestellte Thema an zwei oder mehreren verschiedenen Stellen durch gleiche oder ähnliche oder auch verschiedene Beantwortungen erledigt wird. Solcher Fälle sind es 108<sup>23)</sup>, jene ungerechnet, in welchen ganz verwandte Fragen von einander losgerissen (selbst in verschiedenen Büchern) behandelt werden<sup>24)</sup>. Kurz durch diese Doppelgänger verschiedener Art wird die eigentliche Zahl der Probleme, d. h. der einzelnen Fragen, deren Beantwortung gesucht wird, von obigen 889 auf 664 reducirt.

Dennoch aber zeigen sich Spuren, wenn auch nicht einer einheitlichen Bearbeitung, so doch einer redigirenden Hand, nicht blos in der Abtheilung in Bücher und Zusammenstellung des Verwandte-

<sup>21)</sup> X, 49 aus XXXIV, 10; XXVI, 55 aus 31; XXVIII, 6 aus 5.

<sup>22)</sup> Bekannte Analogie hiefür sind die Wiederholungen in der Metaphysik und der doppelte Text des siebenten Buches der Physik.

<sup>23)</sup> Dieselben werden unten, Anm. 36, näher zu erwähnen sein.

<sup>24)</sup> So: I, 53 u. 54; II, 4 u. 10; IV, 7 u. V, 31; IV, 9 u. 19; V, 18 u. 29; IX, 2 u. 7 u. 11; X, 56 u. 59; XI, 1 u. 57; XI, 26 u. 42 u. 43; XXVI, 20 u. 38; XXIX, 4 u. 8; XXXII, 2 u. 3 u. 11; XXXIV, 4 u. 6.

nur Abweichungen vorkommen, wie sie verschiedene Handschriften ein und desselben Werkes zeigen, wodurch auch dieses Verhältniss für die Textes-Kritik nicht ohne Einfluss ist<sup>15)</sup>). Bei 7 anderen Paaren<sup>16)</sup> findet dasselbe statt, nur mit dem auffallenden und schwer zu erklärenden Umstände, dass in dem einen der beiden identischen Probleme am Anfange oder Schlusse noch ein Zusatz erscheint, welchen das andere entbehrt. Einmal ist Ein Problem wörtlich identisch mit zwei anderen, wenn diese letzteren vereinigt werden.<sup>17)</sup> Bei 5 anderen ist die Identität nicht völlig, aber doch nahezu wörtlich<sup>18)</sup>, was bei 2 Paaren<sup>19)</sup> nur von der Einen Hälfte gilt, welche in dem anderen Probleme wiederholt ist. Zunächst an diese reihen sich jene sechs an, welche als wortgetreue Auszüge aus ihren Doppelgängern erscheinen<sup>20)</sup>, dann diejenigen, (der Zahl

VIII, 12 u. XXXV, 5; VIII, 19 u. XXXVII, 4; X, 18 u. XXXIII, 10;  
XII, 12 u. XX, 16; XXI, 24 u. XXXVIII, 10; XXIII, 16 u. XXVI, 30;  
XXXI, 1 u. XXXIII, 8.

<sup>15)</sup> Bei Bekker ist zuweilen hierauf etwas zu wenig Rücksicht genommen, so z. B. I, 14, 861 a 36 muss für *ξηρίτα* nach XIV, 6 *εὐπεπτά* gelesen werden; oder VII, 9, 887 b 3 *συργλασθῆ* für *συρτεθῆ* aus I, 38; XXXVI, 2. 965 b 11 *πρώτον καὶ* für *πρώτον* aus II, 17; u. dgl. mehr.

<sup>16)</sup> I, 23 u. XXVI, 50; I, 24 u. XXVI, 42; I, 48 u. XII, 12 (oder XX, 16, da diess mit XII, 12 völlig identisch ist); I, 52 (oder V, 34) u. XXXVII, 3; XIV, 8 u. 16; XVI, 3 u. 12; XXVI, 12 u. 32;

<sup>17)</sup> II, 22 u. XXXVII, 1 u. 2, wobei allerdings am Anfange von XXXVII, 2 für *διὰ τί δὲ τοῦτο; η̄ διότι* nur *διά τε τοῦτο καὶ ὅτι* gelesen zu werden braucht, um das Ganze mit II, 22 in Einklang zu bringen.

<sup>18)</sup> IV, 31 u. X, 24; XII, 5. u. XIII, 12; XVIII, 1 u. 7; XIX, 5 u. 40; XXXI, 12 u. 13.

<sup>19)</sup> XIX, 22 u. 45; XIX, 25 u. 44.

<sup>20)</sup> VIII, 8 aus XXXIII, 16; XVIII, 5 aus XXX, 9; XX, 28 aus 26; XXI, 10 aus 23; XXIII, 1 aus 24; XXV, 17 aus XXII, 4.

gends bei Aristoteles<sup>29</sup>), bei einer vierten hingegen bleibt es zweifelhaft, was gemeint sei<sup>30</sup>); endlich einmal wird ein Werk über das Feuer citirt, und wirklich entspricht wenigstens theilweise dem Citate Theophr. d. ign. 34. sq. und 40, es ist diess jedoch der Fall in XXX, 1, einem Probleme, welches sogleich als eines der durchaus verdächtigsten zu bezeichnen sein wird. Ausserdem werden auch in ähnlicher Weise wie sonst bei Aristoteles einigemale Ansichten Anderer erwähnt oder Stellen aus Dichtern angeführt<sup>31</sup>). Sämtlich Umstände, welche uns jedenfalls die Meinung unmöglich machen, das Ganze sei in sehr später Zeit von Leuten, welche aus dem Compiliren ein Geschäft machten, oder gar nur von Abschreibern zusammengestellt.

Die constante Form bei sämtlichen Problemen ist, dass eine Frage, welche das stets gleich wiederkehrende *Διὰ τί* an der Spitze trägt<sup>32</sup>), vorangestellt wird, worauf die auf allgemeineren

Probleme verwiesen wird, so dass hier ein Kreuz-Citat vorliegt, ein Umstand, welcher für eine Untersuchung über eben jene Bücher wohl nicht ganz ausser Acht zu lassen wäre.

- <sup>29</sup>) IV, 18 (was man zwar d. gener. an. V, 3 suchen zu müssen glaubt, aber auch dort vergeblich) und XXVII, 4, 948 a 23 und XXX, 1, 954 a 11.
- <sup>30</sup>) Nemlich XXVII, 4, 948 a 21, was sich auf Probl. XXII, 2 oder auf d. anima II, 3 beziehen ließe, auf keines von beiden aber völlig passt.
- <sup>31</sup>) XI, 33 aus Anaxagoras; XIV, 14, XXI, 22 u. XXIV, 11 aus Empedokles; XVI, 9 aus Archytas; XXIII, 30 *οἱ Ἡρακλειτῖζοντες λέγονται*; X, 13 *οἱ περὶ φύσεως λέγοντες λέγονται*; XXXI, 20 *λέγονται οἱ περὶ τὰ δόπτικά*; II, 21 *οἱ ἀρχαῖοι πάντες οὐτως ἔλεγον*; XXV, 21 *οἱ ἀρχαῖοι ἔλεγον*; IV, 15 u. XX, 10 *ῶςπερ τινές φασι*. Dann aus Homer IV, 25, IX, 9, X, 36, XXIII, 23, aus einer Tragödie *Γηρυόνης* XIX, 48.
- <sup>32</sup>) Nur XVI, 8 fängt ohne *διὰ τί* mit der Sache selbst an; XVII, 3 beginnt mit *πῶς*; I, 30 u. 31 u. 33 mit *τίς*; I, 32 u. 34 mit *ποῖα*, und IX, 6

ren innerhalb ein und desselben Buches (was hauptsächlich in den ersten drei Büchern bemerklich ist), sondern besonders in den Cittaten; abgesehen nemlich davon, dass ein *ώσπερ εἰρηται* oder *καθάπερ εἰρηται* u. dgl. namentlich bei längeren Problemen in den Text verwoben ist<sup>25</sup>), welches nur einen eben ausgesprochenen Gedanken wieder auffasst (ähnlich wie so oft bei Aristoteles selbst), wird an zwölf Stellen ausdrücklich auf frühere Probleme verwiesen, deren sechs allerdings sich nur auf das zunächst vorhergehende Problem beziehen, vier jedoch ein weiter zurückliegendes wieder aufnehmen, und zwei sogar auf frühere Bücher verweisen<sup>26</sup>). Bemerkenswerth aber ist liebei, dass kein Citat sich findet, welches auf die Zukunft gienge, d. h. auf später folgende Bücher die Erledigung einer Frage verspräche. Einmal wird auf *τὰ διπτικὰ* verwiesen<sup>27</sup>), an zwei Stellen hingegen auf Untersuchungen, welche uns in aristotelischen Werken erhalten sind<sup>28</sup>), für drei andere findet sich das Citirte nir-

<sup>25)</sup> In I, 3; I, 19; I, 43; III, 5 (zweimal); III, 13; III, 26 (zweimal); V, 7 (zweimal); V, 36; VI, 5 (zweimal); XI, 14; XI, 16; XI, 58; XII, 2; XVI, 8 (dreimal); XIX, 43; XXI, 12; XXI, 14; XXIII, 4; XXVI, 1; XXX, 1 (viermal); XXXII, 2.

<sup>26)</sup> Es sind: I, 43 (citirt 42); II, 37 (cit. 36); II, 39 (cit. 36); III, 10 (cit. 9); IV, 24 (cit. 12); VIII, 14 (cit. III, 31); X, 23 (cit. 22); X, 52 (cit. mit den Worten *ἔσιν ἀλλο πρόβλημα* IV, 15 oder 26); XI, 6 cit. mit den Worten *ώσπερ διηπόρηται* XI, 3) XIX, 39 (cit. 38); XXVI, 49 (cit. 48); XXXII, 11, (cit. 2).

<sup>27)</sup> XVI, 2.

<sup>28)</sup> X, 67 mit den Worten *ἡ δὲ αἰτία εἰρηται ἐν ἄλλοις*; was d. respir. 1 u. 3. behandelt wird, und XX, 7 mit *ἄλλος ξέω λόγος*, was Gegenstand des Büchleins d. longit. et brev. vitae ist. Insoferne aber diese zwei citirenden Stellen sich auf die sogenannten Parva Naturalia beziehen, so mag schon hier bemerkt werden, was wir unten (Anm. 68.) näher schen werden, dass in eben jenen Parvis Naturalibus zweimal auf die Bücher der

bei anderen die Frage in der That ganz ohne Antwort bleibt und kein Grund angegeben wird.<sup>35)</sup>

Da jedoch bei den nicht völlig identischen oder nicht excerptirten Doppelgängern einzelner Probleme das Eine des gleichen Paars oft wieder einen oder mehrere neue Gründe für die Beantwortung der nemlichen Frage gibt oder denen des anderen heifügt, und sowohl unter den einfach als unter den mehrfach begründeten Problemen derartige Doppelgänger sich befinden, so steigert sich hiedurch eine Kreuzung der Begründungen der Fragen der Art, dass das Verhältniss der Composition des Ganzen namentlich durch diese Doppelgänger bei jedem Schritte unerklärlicher wird<sup>36)</sup>, und man

XXVI, 2, 27, XXVIII, 1, 5, XXX, 6, 11, XXXI, 27), bei 3 eine vierfache (III, 31, VIII, 17, XXIX, 4) bei 3 eine fünffache (V, 26, XV, 3, XXIX, 2), bei Einem eine sechsfache (XXIX, 14), bei Einem eine neunsache (XXIX, 13).

- <sup>35)</sup> So besonders XXV, 13 u. 14, XXXIV, 8, auch V, 2, X, 36 u. XXIII, 35; in XVI, 1 wird statt der Beantwortung nur das *Ιαυμάσιον* hervorgehoben, was hiemit an die Mirabiles auscult. erinnert.
- <sup>36)</sup> Gleich bleibt die Begründung bei folgenden 24 gleichen Paaren: I, 42 u. 47, I, 50 u. IV, 16, IV, 3 u. 32, V, 12 u. 35, V, 13 u. 37, VII, 1 u. 2. u. 6, IX, 2. u. 7, IX, 9 u. 10 u. 12, X, 5 u. 33, X, 26 u. 30, XI, 23 u. 51, XI, 32 u. 53, XI, 49 u. 58, XII, 7 u. 11, XIV, 9 u. 10, XIX, 8 u. 11, XIX, 27 u. 29, XXI, 3 u. 7, XXVI, 1 u. 29, XXVI, 7 u. 56, XXVI, 10 u. 15, XXVI, 33 u. 35, XXXIII, 7 u. 9, XXXVIII, 1 u. 11; ebenso nur mit dem Unterschiede grösserer Ausführlichkeit des Einen bei folgenden 5 Paaren: I, 32 u. 34, III, 1 u. 6, III, 29 u. 32, VIII, 2 u. 22, XXXVIII, 2 u. 7. Bei Einem Paare (IV, 12 u. 24) sind die Gründe direct entgegengesetzt. Bei anderen 77 gleichen Paaren vermehren sich die Gründe durch die Combinirung beider oder der mehreren gleichen (die einzelnen Gründe bezeichne ich mit den Buchstaben der Reihe nach und füge sie der Nummer des sie enthaltenden Problemes bei), es sind: I, 25 a u. 28 b; II, 9 a u. 37 b; II, 11 a u. 32 b; II, 16 a u. 28 b;

Grundsätzen beruhende Antwort mit  $\eta\delta\tau i$ , oder wenn der Antworten mehrere sind, mit  $\pi\acute{o}t\epsilon\varrho o\eta\delta\tau i$  —  $\eta\delta\tau i$  nachfolgt, wobei jedoch  $\delta\tau i$  zuweilen auch weglebt<sup>33)</sup>). Die Beantwortung selbst begnügt sich nemlich sehr oft nicht mit Einem Grunde, sondern gibt deren mehrere an, was bis zur Zahl von neun Gründen steigt<sup>34)</sup>), während

---

sowie XXVI, 36 mit  $\pi\acute{o}t\epsilon\varrho o\eta$ , XV, 4 hingegen mit  $\delta\tau i$ , woselbst bei dem Thema des Problemes ( $\delta\tau i\eta\gamma\eta\chi\acute{e}r\tau\varrho o\eta$ ) die Form  $\delta\tau\alpha\tau i$  ungeschickt wäre; wie es komme, dass I, 52 mit  $\delta\tau i$  beginnt, sieht man aus dessen identischem Doppelgänger XXXVII, 3, wo diesem Anfange noch ein anderer Satz vorhergeht. Ebenso, dass XII, 3 mit  $\lambda\acute{e}\gamma\epsilon\tau\alpha\gamma\acute{a}\varrho$  anfängt, erklärt sich daraus, dass es eigentlich mit dem zunächst vorhergehenden Probleme Eines bildet. Achnlich sind XIX, 4 u. 19, XXI, 10 u. 23 durch  $\delta\tau\alpha\tau i\delta\epsilon$  und XXVII, 2 durch  $\delta\tau\alpha\tau i\sigma\acute{u}v$  an ihre Vorgänger angereiht (über XXXVII, 2 s. oben Anm. 17); durch den Mangel des grammatischen Subjectes des Fragesatzes sind XXIII, 27 und XXV, 11 an die vorhergehenden angeknüpft.

- <sup>33)</sup> VIII, 5 und XIII, 2 steht  $\eta\delta\tau\alpha$ , X, 58 und 67  $\eta\delta\sigma\alpha$ , IV, 4  $\eta\acute{e}\pi\epsilon\iota\delta\eta$ ; mit  $\alpha\lambda\lambda\alpha$  beginnt die Antwort I, 44, mit  $\kappa\alpha l$  X, 38, woselbst jedoch überhaupt eine Verwirrung im Zusammenhange mit dem nächstfolgenden obwalten. Die ängstliche Beibehaltung des  $\eta\delta\tau i$  ist ungeschickt, wo das-selbe (wie I, 45) mit einem  $\omega\varsigma$  finale unmittelbar verbunden ist.
- <sup>34)</sup> Bei 123 Problemen ist eine doppelte Beantwortung gegeben (I, 17, II, 9, 12, 18, 20, 22, 23, 34, 36, III, 11, 22, 26, 33, 34, IV, 2, 17, 23 25, 31, V, 5, 16, 17, 19, VI, 1, VII, 4, VIII, 6, 16, 19, 21, X, 1, 5, 15, 16, 18, 33, 40, 41, 53, XI, 6, 7, 13, 17, 34, 44, 45, 61, XII, 1, 2, XIII, 9, 11, XIV, 9, 13, 14, 15, XVIII, 6, XIX, 21, 26, 33, 35, 42, 43, 44, 45, 47, XX, 15, XXI, 14, 15, 18, 19, 20, 21, XXII, 11, 14, XXIII, 8, 11, 12, 15, 16, 20, 26, 31, 34, 37, 41, XXIV, 13, 14, XXV, 1, 6, 20, 21, XXVI, 5, 14, 19, 20, 26, 29, 31, 61, XXIX, 5, 11, 12, 16, XXX, 3, 10, 12, 13, XXXI, 1, 8, 12, XXXII, 1, 2, 10, XXXIII, 7, 9, 12, XXXIV, 6, XXXV, 1, 2, 4, XXXVI, 1, XXXVII, 4, XXXVIII, 2, 9), bei 27 eine dreifache (II, 4 III, 3, V, 13, 30, 37, VIII, 10, 14, X, 6, 8, XI, 33, 41, 60, XVIII, 3, XIX, 5, XXII, 3, 12, XXIII, 4, 6, 7, XXV, 18,

oft weit entfernt vertheilt sein, denn dann ist eben die halb gleiche halb ungleiche Wiederholung unerklärlich.

Durch eben diesen Aufwand einer Mehrheit von Gründen aber geschieht es auch, dass manche Probleme selbst einen Complex verschiedener Dinge enthalten<sup>37)</sup>), wobei dann zuweilen noch ein *διὰ τί*, oder *τί δὲ* oder *ξεὶ δὲ τὸ αἰτιον* nachgeschoben wird<sup>38)</sup>; oder die Probleme nehmen die Gestalt einer anderen verwandten Literatur-Gattung an, nemlich derjenigen, welche als *ἀπογλωττικαὶ λύσεις* bezeichnet werden<sup>39)</sup>), wofür dann das *Διὰ τί* nur die einleitende Form ist (wie z. B. bei Alexander Aphrod.). Hierdurch erhalten aber Einige auch das Ansehen förmlicher selbstständiger kleiner Abhandlungen über einzelne Gegenstände<sup>40)</sup>; am auffallendsten zeigt sich dieses bei dem der Ausdehnung nach längsten aller Probleme, bei XXX, 1, welches man fast eine Monographie über die schwarze Galle nennen könnte, in welcher aber die Theorie der *μέλαινα*.

<sup>37)</sup> Hierher gehören besonders: IV, 8, V, 40, XI, 28 u. 58 u. 62, XXV, 8, XXVI, 52, XXVII, 3, XXXIII, 15, XXXV, 8. Ueberhaupt Fremdartiges ist beigemischt in: II, 22 u. 26, III, 16, 29, 35, IV, I, V, 15, 21, 28, 31, 40, VIII, 10, X, 47, 48, 60, XI, 6, XV, 5, XIX, 35, XX, 35, XXI, 4, XXII, 2, XXVI, 3, 17, XXXI, 23, XXXIV, 12.

<sup>38)</sup> So IV, 6, X, 66, XXI, 22, XXVI, 28, XXXI, 17, IV, 18.

<sup>39)</sup> Als derartige längere oder kürzere Controversen, bei welchen die Einwände durch verschiedene Formeln (*ξεὶ δὲ μᾶλλον*, *ἢ τοῦτο οὐχ ἀληθέρος*, *ἢ οὐχ ὁμολογεῖται*, *ἢ οὐτω*, *ἢ οὐδὲ τοῦτο, ἀπορήσειε δ' ἄρ τις* u. dgl.) eingeleitet werden, sind zu rechnen folgende 28 Abschnitte: I, 37 u. 50, II, 21 u. 33, IX, 3, X, 12 u. 33 u. 36, XI, 6. u. 45, XII, 10, XVII, 3, XIX, 7, XX, 3, XXI, 18, XXII, 3, XXIII, 16 u. 38 u. 39, XXIV, 14, XXV, 8 u. 21, XXVI, 29 u. 36 u. 48, XXX, 8, XXXI, 22, XXXIV, 7.

<sup>40)</sup> Es sind diess hauptsächlich: I, 47, III, 5, III, 26, IV, 2, IV, 13, IV, 26, X, 22, XVI, 8.

für diese Fälle wieder auf die Einheit des ursprünglichen Verfassers verzichten muss, mag die Wiederholung der nemlichen Frage in zwei oder mehreren derartigen Doubletten nahe an einander stehen, denn dann hätte Ein Verfasser sicher alle Gründe in Eine Antwort vereinigt, oder mag die Wiederholung in verschiedene Bücher

---

II, 20 ab u. 23 ca u. 24 a; II, 21 ab u. 33 cb u. 42 d u. 40 c; II, 26 a und 31 ab; II, 38 ab u. V, 41 a; III, 2 ab u. 27 b; III, 3 abc u. 14 ad u. 22 ab; III, 4 a u. 11 bc u. 33 bdc; III, 5 abcd u. 26 abe; III, 8 a u. 19 b; III, 9 ab u. 20 ac; III, 10 ab u. 30 cd; III, 12 a u. 13 bc u. 25 ad u. 21 e; IV, 25 abc u. 28 c; V, 1 a u. 10 ab u. 23 b; V, 2 a u. XI, 6 bc u. 20 dc u. 47 b u. 19 dc u. XIX, 1 a; V, 3 u. 4 u. 5 (zusammengenommen) abcd u. 14 abc u. XXXVII, 3 e; V, 19 ab u. 24 c; V, 28 a u. 30 bcd; VI, 5 ab u. 7 ca; VIII, 4 ab u. 10 abc; VIII, 12 a u. 15 ba u. 21 cb; VIII, 17 abcd u. XXV, 5 b u. 15 e; VIII, 18 a u. 19 ba; IX, 3 a u. 4 b; X, 13 a u. 65 b; X, 18 ab u. 54 c; X, 27 a u. 29 bc; X, 36 a u. XI, 14 bc u. 16 d u. 21 db u. 24 a u. 34 dc und 40 d u. 62 bd; X, 48 a u. XXXIV, 1 b; XI, 2 a u. 4 b u. XXXIII, 14 c; XI, 5 a u. 33 bcd; XI, 8 a u. 9 b; XI, 12 a u. 22 a u. 46 b; XI, 13 ab u. 15 c u. 50 a; XI, 17 ab u. 61 ac; XI, 30 a u. 54 b u. 55 c u. 60 da; XI, 41 abc u. 48 c; XII, 1 ab u. 2 cd u. 4 c u. 9 c; XIV, 13 ab u. XXV, 6 cd; XV, 1 a u. 2 ba; XV, 5 a u. 9 b; XVI, 4 a u. 13 b; XVI, 9 a u. 10 b; XIX, 7 a u. 47 b; XIX, 9 a u. 43 bc; XIX, 24 a u. 42 bc; XIX, 26 ab u. 46 a; XIX, 30 a u. 48 b; XIX, 34 a u. 41 b; XXI, 9 a u. 22 bc; XXII, 2 a u. 3 bc; XXIII, 2 a u. 12 b u. 28 c; XXIII, 8 ab u. 38 cd; XXIII, 15 ab u. 32 cd; XXIII, 21 ab u. 37 c; XXIV, 5 a u. 8 b; XXIV, 14 ab u. 15 a; XXIV, 16 a u. 17 b; XXV, 3 a u. 10 b; XXV, 18 ab u. 21 cd; XXVI, 2 abc u. 51 d; XXVI, 9 a u. 14 ab; XXVI, 20 ab u. 38 b u. 41 c u. 45 c; XXVI, 21 a u. 54 b; XXVII, 1 a u. 6 a u. 7 b u. 8 ab u. 3 c u. 9 a u. 10 c u. 11 a; XXIX, 2 abcde u. 6 fg; XXIX, 13 abcdeghi u. 15 k; XXXI, 3 ab u. XXXII, 1 cde u. 8 f u. 12 cg; XXXI, 8 ab u. 15 c; XXXI, 12 ab u. 13 ab u. 18 b u. 29 c; XXXI, 26 a u. 27 bca; XXXIII, 1 ab u. 5 c u. 13 d u. 17 ab; XXXIV, 2 a u. 3 bc.

den kann, dass in diesen Fällen ein reinerer und geordneterer Text ursprünglich zu Grunde lag, welcher sich etwa zu dem Bekkerschen Texte verhalten dürfte, wie dieser zu dem in den Ausgaben vor Bekker erscheinenden. Wenn dies letztere demnach auch ganz auf Rechnung der Ueberlieferung geschrieben werden mag, so findet sich hingegen auch Manches, was an sich das Gepräge späterer Zeit trägt, sowohl Redewendungen<sup>47)</sup> als auch einzelne Worte oder Wortformen<sup>48)</sup>.

Das bisher Gesagte allein würde sicher schon genügen, die Annahme zu rechtfertigen, dass Aristoteles wenigstens nicht der Verfasser des ganzen Werkes, so wie es uns vorliegt, sein kann. Die Betrachtung des materiellen Inhaltes aber kann einerseits nur dazu dienen, den Leser der Probleme in solcher Ansicht zu bestärken, anderseits mag sie vielleicht auch zu einem positiven Resultate annäherungsweise der Art führen, dass sich bestimmen lässt, wie weit wir mit der Abfassung der Probleme unter Aristoteles heruntergehen dürfen.

Durch die Art und Weise, wie in den Problemen die aufgeworfenen Themen beantwortet werden, ist es nicht schwer, auf die Grundzüge der Theorie zu gelangen, auf welche sich die gegebenen Erklärungsgründe stützen. Diese Theorie ist nun im Gan-

<sup>47)</sup> Mitten in V, 14 stehen die Worte: *διὸ καὶ τὸ πρόβλημά ἐστιν*, ähnlich mitten im Satze in I, 56 das erklärende *ὅρης*, welches bei späteren Autoren, so bei dem Verfasser der Probleme, welche den Namen des Alexander Aphrod. tragen, häufig sich findet.

<sup>48)</sup> Hier gehört *παρὰ* in der Bedeutung „wegen“ (IV, 1 u. XXV, 18), *πυκνάκις* (III, 9), *πολύκενος* (XXV, 22), *ἔφθιέστερος* (II, 42), *εἰδῆσαι* (XIX, 42).

*χολὴ* die merkwürdige Ausdehnung erhält, dass diese an allen menschlichen Eigenschaften, an allem Ausgezeichneten sowie an allem Schlechten Schuld sein soll<sup>41)</sup>; dass diess nicht aristotelisch ist, braucht wahrlich kaum bemerkt zu werden. Im Gegensatze gegen eine solche über das Maass der übrigen hinausgehende Länge haben wieder andere fast nur die Form von Definitionen<sup>42)</sup>, oder sie geben eigentlich nur eine etymologische Erklärung des Themas<sup>43)</sup>.

Mehrere der einzelnen Probleme sind unvollständig und lückenhaft, indem entweder durch *πότερον* ein doppelter oder mehrfacher Grund angekündigt, jedoch nur Einer ausgeführt wird<sup>44)</sup>, oder am Schlusse noch eine entschiedene Andeutung sich findet, dass eine weitere Begründung folgen sollte<sup>45)</sup>. Andere müssen als völlig verworren bezeichnet werden<sup>46)</sup>, wenn auch meistens angenommen wer-

<sup>41)</sup> Nicht blos Personen aus der Heroen-Geschichte, sondern auch Empedokles, Plato und Sokrates, sowie sämtliche Dichter und Orakelpriester werden dort als *μελαγχολικοί* bezeichnet.

<sup>42)</sup> So I, 30, I, 31, I, 46, VI, 6, XI, 54, XVIII, 5.

<sup>43)</sup> Solcher Art sind XI, 35, XV, 1, XIX, 28, XIX, 32, XX, 22.

<sup>44)</sup> Diess ist der Fall bei: I, 32, IV, 21, XX, 20, XX, 29, XXI, 10, XXII, 10, XXIII, 21, XXIV, 7, XXXIV, 11 u. 12, XXXV, 10.

<sup>45)</sup> So steht am Schlusse von III, 22 und V, 40 *ταῦτα δέσι πρόβλημα*, von VIII, 15 ἢ *διότι*; v. XIV, 1 ἢ *διὰ τὸ αὐτό*; v. XIX, 4 *τοῦ δὲ . . . τις αἰτία*; v. XXIII, 27 ἢ *δι' ἀλλην αἰτίαν*.

<sup>46)</sup> In hohem Grade gilt diess von: IV, 2, IV, 31, V, 23, V, 40, XXIII, 34, XXIV, 21; in geringerem bei: I, 35, II, 3, 21, 22, 26, 37, III, 11, 35, IV, 1, 4, 17, 22, 26, V, 17, 28, 32, VI, 4, VII, 5, IX, 5, X, 10, 21, 42, 46, 52, 55, 62, XI, 11, 13, 43, 58, 59, XII, 1 u. 13, XIV, 2 u. 13, XIX, 34, XX, 9, 19, 20, 32, XXI, 13, 14, 26, XXIII, 3, 4, XXIV, 16, XXVI, 1, 11, 16, 17, XXXIII, 9, XXXIV, 3, 4, 12, XXXV, 8.

Derartiges muss denn nun als Erweiterung der empirischen Forschung in der peripatetischen Schule bezeichnet werden, deren Fortschreiten an einigen Einzelheiten durch die Mirabiles auscultationes, den Theophrast, Alexander Aphrod., Cassius, Antigonus u. s. w. sich ziemlich genau nachweisen lässt.

Besonders mit Vorliebe werden in den Problemen Fragen behandelt, welche eine durch einen Gegensatz auffallende Erscheinung betreffen, nemlich verschiedene Wirkungen ein und derselben Sache bei verändertem Objecte oder veränderten Umständen, also Dinge, welche dem Grundsätze *ταῦτὸν οὐχ ἔμεταντια ποιεῖ* widersprechen. Auch in dieser Beziehung bemerken wir schon bei Aristoteles eine Neigung, solche Einzelheiten schärfer hervortreten zu lassen, namentlich in den Büchern de part. anim., d. gener. anim., d. motu anim., und die Lösung derartiger *παράδοξα* oder *θαυμάσια* beruht bei Aristoteles natürlich fast immer auf Distinction des *πολλαχῶς λεγόμενον*<sup>50</sup>). Dieses *πολλαχῶς λεγόμενον* ist nun in den Büchern der Probleme zwar nirgends ausdrücklich ausgesprochen, es liegt aber fast durchgehends stillschweigend zu Grunde.

Eben diess aber führt bei seiner Anwendung in allmälichen oft fast unmerklichen Abstufungen zu einem vom ächten Aristoteles abweichenden Grade, bei welchem die physikalischen Hauptsätze förmlich zu wächsernen Nasen werden und sich beliebig zu allen Gegensätzen strecken und dehnen lassen müssen, womit sich eine wahre Sucht nach Gegensätzen verbindet. Man fasst z. B. die Luft bald als erwärmend bald als erkältend, das Warme bald als ad-

<sup>50</sup>) Einen ganz besonderen Beleg hiefür gibt das ganze 2. Capitel des zweiten Buches d. part. an., woselbst auch Einiges in den Problemen vor kommende auf diese Weise gelöst wird.

zen und der Grundlage nach allerdings keine andere, als die Aristotelische. Die Elementenlehre des Aristoteles, die Gegensätze des *θερμὸν ψυχρὸν, ξηρὸν ξηρὸν*, die gegenseitigen Uebergänge dieser vier sinnlichen Qualitäten (— *αἰσθητά* —) in einander, die Wirkungen derselben auf die anorganische und organische Natur, der aristotelische Begriff der *πέψις*, des *περιττωματος*, ja sogar das *μέσον* und das *ἐνεργείαν*, — Alles diess begegnet uns fast in jedem Probleme oder dessen Lösung.

Auch besteht ohngefähr ein Fünftel der aufgeworfenen Fragen (nemlich etwa 120) in Nichts anderem, als einzelnen naturhistorischen Factis, welche uns zerstreut in den Meteorol., hist. an., d. part. an. und d. gen. an., sowie d. sens. begegnen; anders verhält es sich wohl mit den ethischen oder die Gesetzgebung betreffenden Problemen, deren Auswahl karger ist. Natürlich müssen wir hierbei immer bedenken, dass uns ja nicht alle Werke des Aristoteles zur Vergleichung mit den Problemen zugänglich sind, und noch gar Manches mit aristotelischer Darlegung übereinstimmen kann, über dessen Verhältniss zur Lehre des Aristoteles wir jetzt nur apriorische Vermuthungen aufstellen können, wohin namentlich die medicinischen Probleme gehören. Auffallen kann es allerdings, dass Einiges, was wir entschieden in bestimmten Abschnitten des achten Aristoteles finden zu müssen glauben, dort doch nicht erscheint<sup>49)</sup>.

<sup>49)</sup> So z. B. Manches über die Sinnes-Objecte und Sinnes-Wahrnehmung oder über Veränderung und Farbe der Haare kann, was den factischen Inhalt betrifft, wirklich als Ergänzung des in d. an., d. sens. oder d. gen. anim. V, 3 oder d. part. an. II, 2 Gesagten betrachtet werden. Eben dieses Verhältniss aber des „Ergänzens“ der Aristotelischen Lehre wird uns unten bald wichtig werden für die Entscheidung der Frage, wem die Probleme als Verfasser zuzuschreiben sein dürfen.

auch nur ein einzigesmal erscheint ein solcher Widerspruch sogar im Thema der Probleme selbst, indem XI, 56 lautet: *Διὰ τὸ τοῦ μὲν χειμῶνος ὀξύτερον φθέγγονται, θέροντος δὲ βαρύτερον*, hingegen XI, 17 und XI, 61: *Διὰ τὸ τοῦ χειμῶνος αἱ φωναὶ βαρύτεραι.*

---

*ἀτμὸς* = *θερμοῦ ἔξοδος* (XXI, 6) u. *ἄνευ πυρός* (XII, 10); — *τὰ ἀφροδίσια ἔνεκά τινος* (IV, 15), u. *τὰ ἀφροδίσια ἐκ περιουσίας* (IV, 27); — *τὸ βαρὺ ἄδειν ἄριον* (XIX, 7 u. 22 u. 37 u. 45) u. *χαλεπώτερον* (XIX, 26 u. 46); — *τὸ γλυκὺν ὥσπερ ψυχρόν* (XX, 39) u. *θερμόν* (XXII, 12 u. XXIII, 27); — *γονὴ τηκομένη πνοή* (IV, 14) u. *ψυχρά* (IV, 3); — *τὸ δασὺ ὑγρόν* (X, 24) u. *ξηρόν* (X, 42); — *ζέφυρος εὐδιεινός* (XXVI, 31) u. *μεγίστας ἄγει νεφέλας* (XXVI, 24); — *ῆλιος τὰ ὑγρὰ ἔλκει ἐσ' ἐαντόν* (XXVI, 54) u. *ῆλιος καταλείπει ἀτμίδα* (XXVI, 28); — *θάλαττα καθαρωτέρα ποτίμου* (XXIII, 8) u. *γεωδεστέρα* (XXIII, 10 u. 32); — *θάλαττα πολὺ γῆς ἔχει* (XXIII, 7) u. *γῆν οὐκ ἔχει* (XXIII, 8); — *θάλαττα εὐδιοπτοτέρα ποτίμου* (XXIII, 8 u. 38); u. *διὰ θαλάττης ὅψις οὐδὲ διέρχεται* (XXIII, 6); — *τὸ θερμὸν ψύξεως δεῖται* (X, 56) u. *οὐδὲν πάσχει διὰ ψυχροῦ* (XXXIV, 5); — *τὸ θερμὸν οὐ ποιεῖ περίττωμα* (XXXIII, 18) u. *ποιεῖ ιδρῶτα* (V, 37) (*ιδρωσ* nemlich = *περίττωμα*, II, 3 u. 4); — *θέροντος διαλύεται τὰ ὑγρά* (II, 40) u. *θέροντος ἡττεται τὰ ὑγρά* (II, 33); — *θέροντος τὰ ἔσω ψυχρά* (XIV, 3) u. *θερμά* (XXXV, 4); *θρὶξ ἐκ θερμοῦ* (X, 21) u. *ἐξ ὑγροῦ* (I, 16); — *θρὶξ ἐκ πέψεως ὑγροῦ* (IV, 31) u. *ἐκ φθειρομένης τροφῆς* (XX, 12) oder *ἐκ περιττώματος* (XXXI, 5); — *ἰσχυρωνία ἐκ καταψύξεως* (XI, 54 u. 60) u. *ἐκ θερμότητος* (XI, 60); — *κενὸν οὐδὲν δεῖ εἶναι* (VIII, 13) u. *κίνησις ἄνευ κενοῦ ἀδύνατος* (XXII, 4); — *εἰς κοιλίαν ἡ ἐξικμασμένη τροφή* (IV, 26) u. *τὰ γερά* (X, 43); — *τὸ λευκὸν πυρός* (VIII, 1) u. *ἀσθενές* (X, 27); — *τὸ μέλαν durch ὕδωρ* (XIV, 14 u. XXI, 4 u. XXXVIII, 1) u. *γεῶδες* (XXXVIII, 11) u. *durch σῆψις* (XXXVIII, 9) u. *τὸ ἡττον ὄρώμενον* (XXIII, 41); — *τῇ μέσῃ συνηχοῦσιν αἱ ἄλλαι* (XIX, 36) u. *τῇ μέσῃ συμφωνεῖ οὐδέν* (XIX, 20); — *νυκτὸς ὁ ἀήρ κρατεῖ* (XXV, 4) u. *ἀπνεύματον* (XV, 5); — *ὀξύτητος φωνῆς = ἀσθένεια* (XIX, 11) u. = *σφοδρότης* (XI, 14 u. 40 u. XIX, 35); — *ὀξὺ ἄδειν μᾶλλον ἔργον* (XIX, 37) u. *ἄριον* (XIX, 26)

stringirend, bald als erweichend, bald als brennend, die Sekretionen im thierischen Organismus bald als nothwendige Ingredienzien bald als περίττωμα, u. dgl. mehr, und man ist hiedurch im Stande, alle möglichen entgegengesetzten Erscheinungen aus dem gleichen Prinzip zu erklären.

So entsteht eine Vieldeutigkeit, welche fast unwillkürlich auf verschiedene Erklärungsgründe hinausführt<sup>51)</sup>; von dieser Verschiedenheit aber nun ist nur ein kleiner Schritt zum Gegensatze, und so kommt es, dass in den gesammten Problemen über fünfzig gegenseitige directe Widersprüche sich finden<sup>52)</sup>. Einmal sogar, aber

<sup>51)</sup> ἀγωνία ist φόβος (II, 31 u. XI, 36), und sie ist αἰσχύνη (XI, 32); — αἰσχύνη ist ἀγωνία (XI, 32), u. ist φόβος (XI, 53); — γῆρας = ξηρότης (I, 17). u. = σῆψις (XIV, 7); — τὸ θερμὸν πήγνυσι (IX, 9) u. ἀραιοῦ (I, 53); — θάνατος = ψύξις (III, 13) u. = σῆψις (XIV, 9); — θεῖξ ἐκ σαρκὸς (X, 22) u. ἐκ δέρματος (X, 34); — οἶνος ist ὑγρός (III, 16), ist θερμός (III, 5), ist γεώδης (XXXVIII, 1), ist πνευματώδης (XXX, 1); — περίττωμα γίνεται πολλῷ τροφῆ (V, 33) u. ἀφανίζεται πολλῷ τροφῆ (XXVIII, 1); — ὕδωρ = τροφή (I, 13) u. τὰ ὑγρὰ ἀπεπτότατα (III, 14). — So werden auch in dem Einen Probleme XII, 10 die drei verschiedenen Principien der ὁσμή (nemlich als καπνός, als ἄηρ und als ἀτμίς) parallel nebeneinander behandelt.

<sup>52)</sup> ἀγωνία = ἀθρόοις θερμοῦ εἰς στῆθος (II, 31) u. bei ἀγωνίᾳ ἔξεισι τὸ θερμὸν ἐκ τῆς καρδίας (XI, 31); — ἀγωνιῶντες ἐρυθροὶ (II, 37) u. ὠχροί (II, 31); — ἄηρ πλήρης πνεός (XXV, 20) u. ἄνευ πνεός (XII, 10); — αἰδώς = θερμότης (XXXII, 1) u. = ψύξις (XXXI, 3 u. XXXII, 8); — ἄλευρον πυκνόν (XXI, 9) u. μαλακὸν λεπτόν (XXI, 7); — ἄνθρωπος ἀδικώτατον ζῶν (XXIX, 7) u. ἀνθρώπῳ πειστέον μάλιστα (XXX, 6); — durch ψῦχος ist ἀντιπερίστασις θερμοῦ εἴσω (XIV, 3) u. ἔξω (XIV, 15); — ἀσαπές τὸ κινούμενον (XIV, 7) oder σῆψις = ἀκινησία (X, 48 u. XIII, 7 u. 8) und σήπτεται κινούμενα πάντα (XXII, 4 u. XXV, 17); — ἀστρα θερμόν (XXV, 18) u. ψυχρόν (XXV, 21); —

werden<sup>54)</sup>), oder von der Stimme gesagt wird, sie sei mit dem Tönen gemischt<sup>55)</sup>). Hiemit hängt aber zusammen die häufige Erwähnung von Poren<sup>56)</sup> sowie die Annahme eines leeren Raumes als Bedingung der Bewegung<sup>57)</sup>; ja sogar die Zeit wird fast materialisiert und als concret wirkende Ursache höchst unwissenschaftlich eingeführt<sup>58)</sup>; die Kräfte des Organismus werden materialistisch vervielfältigt<sup>59)</sup> und hinwiederum das rein Materielle zu einer geistigen Bedeutung erhoben, die es bei Aristoteles nicht hat<sup>60)</sup>), während

<sup>54)</sup> XI, 33 (vergl. Alex. Aphr. Probl. II, 42).

<sup>55)</sup> XI, 59 ἡ φωνὴ μέμικται τοῖς ψοφοῖσι.

<sup>56)</sup> ἀλλὰ πολύχενος (XXV, 22), τοῦ ἀλμυροῦ μεγάλα διάκενα (XXIII, 8); ὄδατος καὶ ἀέρος διάκενα (XI, 58 u. XVI, 8 u. XXV, 8); θαλάττης πόροι (XXIII, 15), πόροι beim Durchsehen und Durchhören (XI, 58).

<sup>57)</sup> κίνησις ἀνευ κεροῦ ἀδύνατος (XXII, 4); vergl. Phys. ausc. IV, 6 u. 8.

<sup>58)</sup> Zunächst χρόνος αἰσθητὸς εἰς ὀραιοθήτους διαιρεῖται (XI, 28) in vollem Widerspruche mit Phys. ausc. IV, 11 (vergl. auch d. sens. 3, 440 a 22); dann ὁ χρόνος φθείρει (ib.), ὁ χρόνος ἔξατμιζει τὸ ἔλατον (XXI, 4), ποιεῖ τρόμον (III, 5 u. 26), ποιεῖ πολιότητα (X, 63).

<sup>59)</sup> δίναμις δεκτικὴ ἐν ἡμῖν (XXI, 14), was ein deutlicher Uebergang zu den Späteren ist, bei welchen fast Alles eine specielle Dynamis heisst. Hiezu gehört auch: ἐν ὀφθαλμῷ ἀναπνοῇ ὑγροῦ (XXXI, 1), worin man leicht das „πνεῦμα ὀπτικόν“ erkennt, welches in den unter dem Namen des Alex. Aphrod. erhaltenen Problemen so oft vorkommt (I, 59, I, 68, II, 37) und an des Galenus πνεῦμα ψυχικὸν erinnert.

<sup>60)</sup> ὁ τόπος ὁ φρονοῦμεν (XXX, 1) und κεφαλὴ θειότατον = λογισμός (XXXIII, 7 u. 9), oder τὸ θερμὸν ἐν ἡμῖν ὥσπερ ζῷον (XXVII, 10), welches θερμὸν in eben jenen pseudo-alexandrischen Problemen zu einer förmlichen Person wird, welche bei Furcht u. dgl. davonläuft („φεύγει“) so z. B. dort I, 12; I, 130; II, 22, ja, dieses φεύγει finden wir in unseren Problemen selbst einmal, nemlich XXVII, 10. Dahir gehört auch der weit materialistischer als bei Aristoteles gefasste Einfluss cli-

Dass in diesen Fällen des Widerspruches, wenn die eine Behauptung aristotelisch ist, die andere es nicht sein kann, braucht nicht bemerkt zu werden; dass aber hiedurch ein directer Gegensatz gegen die Lehre des Aristoteles eingeleitet ist, und offen zu Tage kommen muss, diess erfährt man auch bei nur einiger Vergleichung der Probleme mit dem achten Aristoteles.

Zunächst bemerken wir einen Uebergang zu bedeutendem Materialismus und Atomismus, indem so oft von Ausströmungen (*ἀπορροαῖς*) von Körpern und für die Sinneswahrnehmung die Rede ist<sup>53)</sup>; das Extrem hievon ist, wenn die Sonnenstrahlen *σώματα* genannt

u. 46); — *ὅρνις οὐ κρατεῖ ὑγροῦ* (X, 7) u. *πεπτικὸς ὑγροῦ* (IV, 31); — *ὅσμη γεῶδες* (XII, 2 u. 3 u. 9 u. 11) u. *οὐ σωματῶδες* (I, 48); — *οὐλῆς δέρμα λεπτόν* (IX, 5) u. *πυκνόν* (X, 29); — *ὅφθαλμῶν χρόα λευκή* (XXXII, 8) u. *τρία χρώματα* (XIV, 14); — *πολιαὶ = σαπρότης* (X, 34) u. = *γῆρας* (X, 63) u. *χρόνῳ* (X, 63); — *τὸ πολὺ = βραδύ* (XI, 42 u. 53) u. *μᾶλλον κινεῖται* (XXV, 19); — *τὸ πότιμον ψυχρότερον ἀλμυροῦ* (XXIII, 30) u. *θερμότερον* (XXIII, 7); — *διὰ ποτίμου ὄψις διέρχεται* (XXIII, 6) u. *τὸ πότιμον ἡττον εὐδίοπτον* (XXIII, 8); — *τὸ ὕδωρ ψαυνερόν* (XXI, 6) u. *κολλῶδες* (XXI, 22); — *ὕδωρ ἡττον σήπεται* (XIV, 7) u. *ὕδωρ σήπεται* (XXV, 20); — *τὸ ὕδωρ πυρὶ ἀήρ γίνεται* (V, 21) u. *πυρὶ πήγνυται* (XXI, 11); — *ὕδωρ = τροφή* (I, 13) u. *τὰ ὑγρὰ δισπεπτότατα* (III, 14); — *ὕπνος = ἡρεμία αἰσθήσεων* (XXXIII, 15) u. *ἐν ὕπνῳ ἡ ψυχὴ μάλιστα κινεῖται* (XXX, 14); — *χειμῶνος τὸ περίττωμα οὐ πέττομεν* (II, 21) u. *χειμῶνος πεπτικώτεροι ἐσμεν* (I, 28).

<sup>53)</sup> *ἀπορροεῖ ἀεὶ τι σώματος* (II, 22), *ἀπορροὴ θερμοῦ* (XIII, 5), *ἀπορροαὶ* bei *δισφρανσις*, *ἀκοὴ* u. *ὄψις* (VII, 7), u. *ὅσμη* (XII, 1 u. 6); man erinnere sich hiebei der Polemik des Aristoteles gegen die platonische *ἀπορροή* (vgl. bes. d. an. III, 2 u. d. sens. 4). Ja III, 10 heisst es sogar *ἄφῆ ὄψεως ὁρᾶται τὸ δρώμενον*, welche Auffassung Aristoteles ganz speciell bekämpft (l. c.).

Wenn nun schon durch diese materielle Beschaffenheit der Bücher der Probleme die Annahme als unmöglich sich erweist, dass das Ganze so aus der Hand des Aristoteles hervorgegangen sei, so tritt als bestätigend für unser bisheriges Resultat noch dasjenige hinzu, was man in der Litteraturgeschichte gewöhnlich die äusseren Zeugen zu nennen pflegt.

Der erste Zeuge ist natürlich Aristoteles selbst. Dass Aristoteles dem Prinzip, welches in Inhalt und Form der Probleme sich kund gibt, nicht fremd war, wurde theils oben schon im Allgemeinen angedeutet, theils ist nunmehr hervorzuheben, wie bei demselben die ganze Richtung, welche den Problemen (nicht blos den unter den aristotelischen Werken erhaltenen, sondern auch sämtlichen späteren, unten sogleich näher zu betrachtenden) zu Grunde liegt, eine wissenschaftliche Begründung ihres Verhältnisses zur Methode des apodeiktischen Wissens überhaupt erhalten hat. Es handelt nemlich Aristoteles ausdrücklich über Wesen und Bedeutung des „*Ιηόβλημα*,“ dessen Unterschied von *πρότασις* und *θεώρια*, und dessen Eintheilung<sup>65)</sup>; selbst in Betreff der Form, des stets wiederkehrenden *Διὰ τί*, finden wir, wie dasselbe seinen tiefen philosophischen

rechte (V, 32); warum die Reiter weniger leicht fallen (V, 42), worauf geantwortet wird, weil sie aus Furcht sich in Acht nehmen; warum wir auf der rechten Seite liegend eher einschlafen? Antwort: weil wir auf der linken Seite liegend wach sind (VI, 7); warum die Gesundheit nicht auch ansteckend sei (VII, 4); warum die warmen Quellen heilig seien (XXIV, 19), wo die Antwort offenbar einen Wortwitz mit *θεῖος* und *θεῖον* enthält; warum wir meistens zweimal niesen? Antwort: weil wir zwei Nasenlöcher haben (XXXIII, 3).

<sup>65)</sup> Anal. pr. I, 26, 42 b 29. Top. I, 4, 101 b 16 u. 11, 104 b 1—105 a 9, u. Top. II, 1.

andererseits der Begriff der Entelechie für die intellektuellen Functionen schwindet und einem Sensualismus Platz räumt<sup>61)</sup>). Außerdem finden wir auch manche missbräuchliche Ausdehnung aristotelischer Begriffe auf Dinge, die ihnen fremd sind<sup>62)</sup>), wozu noch einige einzelne Widersprüche kommen<sup>63)</sup>). Endlich einige Probleme sind schon in der Fragestellung doch offenbar zu albern, als dass man dabei an Aristoteles nur denken könnte<sup>64)</sup>).

matischer Verhältnisse auf die Geistesbegabung des Menschen. (z. B. XIV, 15).

- <sup>61)</sup> Die *αἴσθησις* wird in das *πάσχειν* verlegt (XXXI, 12 u. 13), u. *διάνοια* sogar als *ἡρεμία ψυχῆς* bezeichnet (XXX, 14), also ein der aristotelischen Psychologie fremder Dualismus ausgesprochen; womit zusammenhangt, dass *ἐπιστήμη τοῦ ὅργανον* heisst (XXX, 5) und nur von „εὐ-ρετικαὶ ἔξεις“ gelten soll (XXX, 2), sowie dass, gewiss nicht im Sinne des aristotelischen *γνωριμώτερον ἡμῖν* (Phys. ausc. I, 1) es (XXX, 5) heisst: *φύσις ἐπιστήμης πρότερον*.
- <sup>62)</sup> So werden *χάλαζα* und *χίων* und *πάχνη* als Product der *πέψις* bezeichnet (XXVI, 3), namentlich aber alle möglichen Dinge als *περιττώματα* aufgeführt, so *σπέρμα* (I, 50), *δότον* (XXXIII, 18), *τείχες* (XXXI, 5 u. XX, 12), *γάλα* (X, 6), *ἰδρώς* (II, 35), ja sogar *αἷμα* (IV, 26).
- <sup>63)</sup> Dass der Westen rechts sei (XXVI, 31), während Arist. d. coel. II, 2 ihm die linke Seite zuschreibt (b. Plat. d. legg. VI, p. 760 ist er ebenfalls rechts); dass *μῖξις* durch *τριψις* und *χινησις* vollbracht werde (XXI, 1), vgl. d. gen. et corr. II, 7 u. Meteor. IV, 8.; dass *ὑδωρ ὑπὸ πνεὸς πήγνυται* (XXI, 11); dass das *ἄπεπτον* im Körper oben (*ἄνω*) sei (II, 4), dass *γῆρας ἔηρότης* sei, (I, 17), dass die Krankheiten entweder *ἐκ πνεὸς* oder *ἐξ ἀτμίδος* seien (I, 57). Auch das geschmacklose Moralisiren, dass die Armuth generis feminini und der Reichthum blind sei (XXIX, 4 u. 8) ist dem Aristoteles fremd. Von der Theorie über das *μελαγχολικὸν* in XXX, 1 brauchen wir nicht mehr zu sprechen, da wir jenen Abschnitt schon oben als entschieden unaristotelisch bezeichnet haben.
- <sup>64)</sup> So: Warum man das linke Bein weniger lange reiben könne, als das

dieser sämtlichen Stellen genau das Entsprechende in der uns erhaltenen Problemen-Sammlung sich findet. Höchstens für Eines dieser Citate (das d. vit. et morte) findet sich ein verwandter Gegenstand in Probl. I, 55, ohne dass jedoch dort die Distinction zwischen *χρύπτεσθαι* und *πνίγεσθαι* des Feuers auseinandergehalten wird, sondern der der citirenden Stelle nur ähnliche Gedanke steht dort in Verbindung mit der Pflege der Fieberkranken; in Betreff des Citates in Meteor. II, 6. ist zu bemerken, dass allerdings im 26. Bache der Probleme Vieles über die Winde vorgebracht wird, das Citat selbst aber sich zu unbestimmt ausdrückt, um auch nur angeben zu können, für welche speciellen Fragen Aristoteles auf die Probleme verweise.

Nun aber kann auch der Zweifel entstehen, ob der uns überlieferte Text der Probleme alle aristotelischen enthalte, und nicht

---

*τῶν. d. vit. et morte, 5, 470 a 18 περὶ μὲν τῆς αἰτίας, ὅτι τὸ ἐναρτίον συμβαίνει τῷ ἐγκρυπτομένῳ καὶ κατατυγμένῳ πνεῦ (τὸ μὲν γὰρ μαραίνεται, τὸ δὲ διαμένει πλείω χρόνον) εἴρηται καὶ ἐν τοῖς προβλήμασιν. d. somn. 2, 456 a 27 διότι δὲ τὰ μὲν ἐνύπνια μημονεύοντιν ἔγερθέντες, τὰς δὲ ἐγρηγορικὰς πράξεις οὐ μημονεύοντιν, ἐν τοῖς προβλήματικοῖς εἴρηται.* Dass diese letzteren beiden Stellen zu einem Kreuz-Citate führen, haben wir oben (Anm. 28) schon bemerkt. Meteor. II, 6, 363 a 22 περὶ δὲ θέσεως αὐτῶν (sc. τῶν ἀνέμων) καὶ τίνες ἐναρτίοις τίσι καὶ ποίους ἀμα πνεῖν ἐνδέχεται καὶ ποίους οὐ: ἔτι δὲ τίνες καὶ πόσοι τιγχάνοντοι ὄντες, καὶ πρὸς τούτους καὶ περὶ τῶν ἄλλων παθημάτων ὅσα μὴ συμβέβηκεν ἐν τοῖς προβλήμασιν εἰρῆσθαι τοῖς κατὰ μέρος, νῦν λέγωμεν. Als achte Stelle, welche die Probleme citire, könnte mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit (nach der Art des Citirens) angeführt werden: Meteor. IV, 4, 381 b 13 πέπτεται ἐν τῇ ἄνω κοιλίᾳ, σήπεται δὲ ἐν τῇ κάτω τὸ ἀποκριθέν δι' ἥν δὲ αἰτίαν, εἴρηται ἐν ἑτέροις.

Sinn als das aristotelische *μέσον* erhält<sup>66</sup>). Ist hiendurch sicher die Möglichkeit zuzugeben, dass Aristoteles speciell derartige dem apodeiktischen Wissen zuführende Fragen oder Aufgaben (*προβλήματα* und *ζητήματα*) behandelt und geschrieben habe, so finden wir ja auch bei ihm selbst die bestimmte Kunde davon, dass er es wirklich gethan. Abgesehen nemlich davon, dass z. B. die Bücher de gener. anim. und d. part. anim. vielfach nur eine in zusammenhängender Darstellung verschlungene Behandlung von Problemen genannt werden könnten<sup>67</sup>), beruft sich Aristoteles selbst an sieben oder höchstens, wenn man will, acht Stellen auf von ihm geschriebene *Προβλήματα*, aus welchen Citaten hervorgeht, dass in jenen Problemen die Ursachen (das *διότι*, *αἰτιον*), einzelner Facta entwickelt worden war<sup>68</sup>), aber — es ist wohl mehr als Zufall, dass für keine

<sup>66</sup>) Anal. post. II, 2, 90 a 1. Aehnlich Metaph. Z, 17, 1041 a 24, woselbst als Beispiele von Problemen angeführt werden: διὰ τὶ ἀνθρωπος ζῆν τοιοῦτι; διὰ τὶ βροντὴ: (als Beispiel der Antwort: διότι ψόφος γίνεται ἐν τοῖς νέφεσιν); διὰ τὶ ταῦτα (οἷον πλίνθοι καὶ λίνος) οἰκια;

<sup>67</sup>) Auch die *μηχανικὰ προβλήματα* können hieher gezogen werden, welche in dem *Διὰ τὶ* die gleiche Form zeigen; des Anthemius Paradoxa Mechanemata sind auch Nichts Anderes, als praktisch gestellte Probleme.

<sup>68</sup>) Die Stellen sind: d. part. an. III, 15, 676 a 17 διότι δὲ τοῖς πολυκοῖλοις ἐν τῷ ἔχειν φύγεται η̄ πνεύμα, εἴρηται ἐν τοῖς προβλήμασι. d. gener. an. IV, 7, 775 b 35 τὰ δὲ θύραζε ἔξιόντα τῶν τοιούτων (sc. αἱ μύλαι) γίνεται σκληρὰ οὐτως ὥστε μόλις διακόπτεσθαι καὶ σιδήρῳ. περὶ μὲν οὖν τοῦ πάθους τῆς αἰτίας εἴρηται ἐν τοῖς προβλήμασι. ib. IV, 4, 772 b 10 καὶ γὰρ τὰ ὀκτώμηνα ξῆρα μὲν ἡτον δέ τὸ δ'. αἴτιον ἐκ τῶν νῦν λεχθέντων συνίδοι τις ἀν. εἴρηται δὲ περὶ αὐτῶν ἐν τοῖς προβλήμασι. ib. II, 8, 747 b 15 ἐκ δὲ τῶν τοιούτων γίνεσθαι ἐκ μαλακῶν σκληρὸν, ὥσπερ τῷ καππιτέρῳ μιχθέντα τὸν χαλκὸν, λέγων (sc. Ἐμπεδοκλῆς) οὐδ' ἐπὶ τοῦ χαλκοῦ καὶ τοῦ καππιτέρου τὴν αἰτίαν ὁρθῶς εἴρηται δ' ἐν τοῖς προβλήμασι περὶ αἰ-

ist, dass die Pest in Conflict mit dem Ziele der είμαρμένη τῶν θετέων stebe<sup>72</sup>). Merkwürdig aber ist, dass genau derselbe Widerspruch, welchen wir oben als den einzigen im Thema der Sammlung der aristotelischen Probleme (in Betreff der Höhe oder Tiefe der Stimme im Winter) trafen, auch hier wiederkehrt, nemlich zwischen δ', 84 und 94. Uebrigens finden sich die von dem ächten Aristoteles citirten Probleme hier ebensowenig.

Indem die eigenen Citate des Aristoteles schon den Glauben an die Aechtheit der Probleme gewiss nicht bestärken, lässt sich denken, dass es mit den Citaten bei späteren Autoren nicht besser geht<sup>73</sup>). Zunächst ein Citat bei Cicero<sup>74</sup>) könnte fast geeignet scheinen, uns an der oben ausgesprochenen Ansicht über Probl. XXX, 1 irre zu machen. Galenus<sup>75</sup>) erwähnt Probl. V, 31 als aristotelisch.

<sup>72</sup>) γ', 16.

<sup>73</sup>) Dass die aus dem Alterthume erhaltenen Verzeichnisse der aristotelischen Werke eher mehr Verwirrung als Aufklärung in die schwierige Untersuchung gebracht haben, ist bekannt; für unseren Zweck hier geben sie so viel als Nichts. Bei Diog. Laert. (V, 26) werden Επιτεθεαμένων προβλημάτων β' und Προβλημάτων ἐκ τῶν Δημοχείτου β' erwähnt (das Φυσικῶν κατὰ στοιχεῖον λῆγε erklärte schon Buhle, d. Ar. libr. perd. p. 93 als Gesamt-Complex aller Physika); in die bei Diog. und Suid. (s. v. τανροπόλον) genannten Ἀτακτα und Σύμμικτα ζητήματα kann man allerdings alles Mögliche, also auch die Probleme, hineinschieben.

In dem Arabischen Verzeichnisse erscheinen 5 Bücher Problemata iatrica.  
<sup>74</sup>) Tusc. I, 33. Aristoteles quidem ait omnes ingeniosos melancholicos esse; ut ego me tardiorem esse non moleste feram; enumerat multos idque quasi constet, rationem, cur ita fiat, affert. Was wenigstens ganz mit dem Inhalte des genannten Problemes übereinstimmt. Jedoch Cicero hat in Betreff der Philosophie ja immer, wie das Sprüchwort sagt, läuten hören, ohne zu wissen, wo die Glocken sind.

<sup>75</sup>) Epid. VI, 3.

vielleicht die von Aristoteles citirten in zufällig verlorenen einzelnen Abschnitten unserer Sammlung zu suchen sein müssten. Eine solche Annahme könnte eine Stütze darin finden wollen, dass Yriarte im Catalogus Codd. misscr. graecc. bibl. Matrit. aus Cod. 94. *Αριστοτέλους ἵπταικῶν προβλήματων καὶ φυσικῶν ἐκλογαὶ τὸ γ'* und *Αριστοτέλους φυσικὰ προβλήματα τοῦ δ'* anführt; deren Themata (d. h. Fragen) er („quum arduus sane sit labor, ex quibus Problematum editorum sectionibus delecta sint, ostendere an etiam ex libris eorumdem amissis fuerint excerpta, pronuntiare“) denn auch von pag. 323 an abdruckt<sup>69</sup>): „Es sind diess aus dem Buche γ' 22 und aus δ' 184 Probleme, von welchen 38 unter den aristotelischen vorkommen, also 168 neue enthalten sind; unter jenen sind besonders viele über Stimme, Geruch und Niesen, welche mit einzelnen Abschnitten der Bücher XI, XIII, XXXI, XXXIII übereinstimmen, unter diesen viele über das Schwein und das Pferd. Auch bei diesen Yriarte'schen Problemen fehlt es nicht an Wiederholungen<sup>70</sup>), zwei derselben sind in Widerspruch mit unserer Sammlung<sup>71</sup>), anti-aristotelisch an sich

<sup>69</sup>) In einem unbegreiflichen Irrthume ist Buhle (Arist. Opp. I, p. 289) befangen, welcher diese Probleme mit den Quaestiones naturales des Alexander Aphrod. verwechselt und dem Yriarte Schuld gibt, er habe bereits Gedrucktes für ein Ineditum gehalten, indem die Sache in der Trincavelli'schen Ausgabe des Alexander de sato (Venet. 1536 fol.) stehe, und dann lateinisch von Bagolinus herausgegeben sei (Harles Bibl. Gr. III, p. 253 schreibt diesen Irrthum aus Buhle ab). Ich wenigstens habe in fünf Exemplaren des Alex. d. sato, welche mir, zu Gesicht kamen, Nichts als die (von Spengel 1842 herausgegebenen) Quaestiones physicae et ethicae Alexanders gefunden.

<sup>70</sup>) So in δ' 54 u. 73, 28 u. 84 u. 94, 105 u. 114, 136 u. 139, 142 und 156, 146 u. 152.

<sup>71</sup>) δ', 121 (*θέρος ἔλαττον περίττωμα*) mit 2, 33. und δ' 142 (*ἥς πιατούμενη, λειπόθεις*) mit X, 21.

Macrobius wird aus den „Physicae quaestiones Aristotelis“ eine Erklärung citirt, welche bei unseren Problemen fehlt<sup>77)</sup>; dasselbe gilt von einer Anführung bei Appuleius<sup>78)</sup>). Von den drei Citaten bei Athenaeus, welcher an einer Stelle<sup>79)</sup> die Probleme *ἀπορίας* nennt, fehlt Eines, das zweite findet sich wohl, aber mit abweichen- den Worten, das dritte enthält einen ähnlichen anti-aristotelischen Grundsatz, wie unsere Sammlung, fehlt aber ebenfalls<sup>80)</sup>). Apol-

*ώςπερ δὲ ίλιος τὴν χιόνα*, aus XXVII, 10 das Wort *ψυχροποιὸν*, welches dort sich nicht findet. — Dass das über das Schneewasser XIX, 5 aus Arist. citirte aus den Problemen angeführt ist, ist fast gewiss, es fehlt aber in unserer Sammlung. — XIX, 6 wird mit den Worten: In Problematis Aristotelis philosophi ita scriptum est, ein Problem wörtlich angeführt, was in dieser Form bei uns jetzt fehlt, hingegen in zerstreuten Andeutungen vorkommt (XXVII, 6 u. 8, XXXI, 3, XXXII, 1 u. 8 u. 12). — XX, 4 wird Probl. XXX, 10 mit griechischen Worten, welche einige Abweichungen von unserem jetzigen Texte zeigen, angeführt als *ex Aristotelis libro exscripta, qui προβλήματα ἐγκίνκλα inscriptus est.*

<sup>77)</sup> Saturn. VII, 12.

<sup>78)</sup> Apol. p. 510 Oudend., wo vom morbus comitialis die Rede ist; Aristoteles adeo in Problematis scriptum reliquit, quibus aequa caducis a dextero morbus occipiat, eorum esse difficiliorem medelam. Bemerkenswerth in Betreff der Gattung der Probleme ist ebendort, p. 477, die Notiz: Bene, quod apud te maxime causa agitur, qui pro tua eruditione legisti profecto Aristotelis περὶ ζώων γενέσεως. περὶ ἀνατομῆς, περὶ ζώων ἴστησίας (welche griechischen Worte in den Codd. fehlen, in der Juntina aber zuerst erscheinen) multiuga volumina; praeterea problema innumera eiusdem tum ex eadem secta ceterorum, in quibus id genus varia tractantur.

<sup>79)</sup> I, 19 E, p. 42 Dind.

<sup>80)</sup> I, 24 E, p. 55 Dind. Αριστοτέλης εἶρηκεν ἐν τοῖς φυσικοῖς προβλήμασι ζητῶν διὰ τί οἱ ἴδροῦντες ἐπάν τινας εἰς θερμὸν ἢ ψυχρὸν ὕδωρ οὐκέτι ἴδροῦσιν, ἔως πάλιν ἐπανέλθωσιν ἀπὸ τῶν ἐμβάσεων

Bei Gellius werden siebenmal die Probleme des Aristoteles angeführt, unter welchen drei Fälle in unserer Sammlung nicht stehen, und Einer sich mit etwas verschiedenem Texte findet<sup>76)</sup>). Bei

- <sup>76)</sup> I, 11, 17. Morem autem illum ingrediendi ad tibicinum modulos proelii institutum esse a Lacedaemoniis Aristoteles in libris problematum scripsit, quo manifestior fieret exploratorque militum securitas et alacritas. Nam dissidentiae, inquit, et timori cum ingressione huiuscmodi minime convenit, et moesti atque formidantes ab hac tam intrepida ac tam de cora incedendi modulatione alieni sunt; verba autem Aristotelis super ea re apposui: *Διὰ τί ἐπειδὴν πολεμεῖν μέλλωσι, πρὸς αὐλὸν ἐμβαίνουσιν; ἵνα τοὺς δειλοὺς ἀσχημονοῦντας γυνώσκωσιν,* (diess fehlt). — II, 30. Id quoque a peritissimis rerum philosophis observatum est, Austris spirantibus mare fieri glaucum et caeruleum, Aquilonibus obscurius atriusque; cuius rei causam, cum Aristotelis libros problematorum praecerperemus, notavi: ..Cur Austro spirante mare caeruleum fiat, Aquilone obscurius atriusque? An propterea, quod Aquilo minus mare perturbat, omne autem quod tranquillum est, atrum esse videtur (wörtliche Uebersetzung von XXVI, 37). — III, 6. Per hercole rem mirandam Aristoteles in septimo Problematorum et Plutarchus in octavo Symposiacorum dicit. Si super palmae, inquiunt. arboris lignum magna pondra imponas, ac tam graviter urgeas oneresque, ut magnitudo oneris sustineri non queat, non deorsum palma cedit, nec intra flectitur, sed adversus pondus resurgit et sursum nititur recurvaturque (fehlt). — XIX, 2 wird das ganze Probl. XXVIII, 7 (mit Ausnahme des letzten Satzes) wörtlich, wie wir es haben, gegeben mit den Einleitungsworten: Verba super hac re Aristotelis philosophi adscripsi, ut vel auctoritas clari atque incluti viri tam infamibus nos voluptatibus deterret. — XIX, 4 Aristotelis libri sunt, qui Problemata Physica inscribuntur, lepidissimi et elegantiarum omne genus referti; in his quaerit, quam ab causam eveniat, ut quibus inuasit repentinus rei magnae timor, plerumque alvo statim cita fiant (Probl. XXVII, 10), item quaerit, cur accidat, ut eum, qui propter ignem diutius stetit, libido urinae lassessat (Probl. VIII, 30). Aus VIII, 3 werden wörtlich die Worte angeführt: *τὸ δὲ πῦρ διαχαλᾶ τὸ πεπηγὸς*

uns erhaltenen Büchern der Probleme Adversarien vorlägen, welche Aristoteles über einzelne Fragen und deren Lösung angelegt habe, indem dann die Verschiedenheit oder selbst der Gegensatz der Beantwortungen in der Unentschiedenheit des Verfassers selbst ihren Grund hätten. Das stehe ja fest, dass Aristoteles Probleme geschrieben, und aus einzelnen unbestritten ächten Werken desselben (z. B. d. gener. an., d. part. an.) sei ersichtlich, wie die Erledigung einer zweifelhaften Frage sich oft in Gegensätzen bewege; daher könne es auch erklärt werden, wenn z. B. bei den physikalischen Grundgegensätzen, welche ja nach des Aristoteles eigner Theorie Berührungs-Momente haben müssen, um ineinander übergehen zu können, bald die eine bald die andere Seite zur Lösung des Problems hervorgehoben werde und so gewissermassen Widersprüche entstünden.

Einer derartigen Erklärungsweise jedoch müssen wir ein Doppeltes entgegensemzen. Erstens haben die Grundsätze, nach welchen durch  $\eta\sigma\tau\iota$  die Probleme gelöst werden, meist den Charakter einer Definition, welche nach dem systematischen Bewusstsein des Aristoteles ein für allemal feststehen musste. So, um nur Ein Beispiel zu gebrauchen, hat Aristoteles eine bestimmte Ansicht über  $\gamma\eta\rho\alpha\varsigma$ , nemlich dass es Folge von  $\sigma\eta\psi\iota\varsigma$  sei, und er bekämpft direct die andere Erklärung, welche in demselben eine  $\alpha\sigma\pi\alpha\sigma\iota\varsigma$  oder  $\xi\eta\rho\sigma\tau\iota\varsigma$  sieht; daher, wenn nun doch Probl. I, 17 von letzterer Basis aus erklärt wird, wir nie glauben können, dass Aristoteles selbst auch in der blossen Form des Zweifels ein derartiges definitorisches Wissen jemals wankend gelassen oder gemacht habe (auch nicht etwa in seinen frühesten Schriften, was die letzte Ausflucht jener Ansicht sein müsste). Die ächten Probleme des Aristoteles (jedenfalls die Vorbilder der gesammten späteren Problemen-Litteratur) scheinen, nach den Citaten zu schliessen, einzelne sehr

Ionius führt siebenmal des Aristoteles *γνωμὴ προβλήματα* an, worunter bei drei Fällen das entsprechende in den Büchern der Probleme steht<sup>81)</sup>). Dass Theophylactus Simocatta den Aristoteles unter den Problemen-Schreibern aufzählt, ist nicht besonders bemerkenswerth; Antigonus aber<sup>82)</sup>) führt ein Problem als aristotelisch an, welches bei Theophrast und in den Mir. ausc. vorkommt. Hiermit kann verbunden werden, dass Plinius den Inhalt eines Problems aus Theophrast anführt<sup>83)</sup>). Bei Saidas endlich werden ebenfalls die aristotelischen Probleme als *ἀπορίαι* citirt<sup>84)</sup>). Unter 30 Citaten hiemit stimmen 10 mit unserem Texte überein.

Sämtlichem bisher Gesagten gegenüber aber könnte sich doch noch die oben berührte Ansicht geltend machen wollen, dass in den

---

(fehlt); X, 434 E. p. 963 Dind. ἐξυδαροῦθαι γάρ φησιν ὁ Ἀριστοτέλης ἐν τοῖς προβλήμασι φυσικοῖς τῶν τοιούτων (sc. τῶν μεθνόντων) τὴν γονῆν (was wohl Probl. III, 34, aber nicht mit dem Worte *ἐξυδαροῦθαι* steht); XV, 692 B. p. 1541 Dind. ξητεῖ δὲ πολυμαθέστατος Ἀριστοτέλης ἐν τοῖς φυσικοῖς προβλήμασι, διὰ τὸ οἱ μνηζόμενοι πολιωτέρους οὐδὲ τὸ μύρον διὰ τὰ ἀρώματα ξηραντικόν εστι, διὸ καὶ αὐχμηρὸν, δὲ αὐχμὸς πολιωτέρους ποιεῖ εὗτε γάρ αὐτοις τειχὸς η πολιὰ (diess gegen Aristot., s. oben Anm. 63) εἴτ' ἔνδεια θερμοῦ η ξηρότης (ebenso) μαραίνει διὸ καὶ τὰ ἄλλα θάττον ποιεῖ πολιούς· ἐκπίνεται γὰρ η οἰκεία τῆς τειχὸς τροφή.

<sup>81)</sup> Hist. mirabb. 7 (Probl. XXI, 24 u. XXXVIII, 10), 22 (Probl. X. 44) 37 (XIII, 10); das Citirte fehlt hingegen für: 9, 21, 28 u. 51.

<sup>82)</sup> Paradox. 25. Ἀριστοτέλης φησὶ καὶ τὸν καλούμενον τάρανδον τοῦτο πάσχειν δύντα τετράπονυ (sc. χρόαν ἀλλάττειν) καὶ σχεδὸν ὕσον δύνω καὶ παχύδερμον καὶ τετριχωμένον καὶ θαυμαστὸν εἶναι πᾶς αἱ τρίχες οὔτως ὀξέως ἀλλοιοῦνται. Vgl. Mir. ausc. 30 u. Theophr. π. ζώων μεταβαλλ. τ. χρόας. (Schn. I, p. 830).

<sup>83)</sup> Hist. nat. XXVIII, 6, was in Probl. XXXIII, 12 steht.

<sup>84)</sup> s. v. Ματρέας.

jenes *Aù τι*, sowie das Aporienartige, die Distinction nach Gegen-sätzen, und zuweilen eine ähnliche Unbestimmtheit in den Erklä-rungsgründen<sup>85)</sup>.

Hauptsächlich aber sind es die Bücher *de igne*, *de odoribus*, *de ventis*, *περὶ ρόπων*, *de sudore* und die pseudo-aristotelische Schrift *de coloribus*, womit die Probleme in Inhalt und Form der Art übereinstimmen, dass man oft nicht weiss, ob man dieselben aus jenen als excerptirt betrachten soll, oder umgekehrt; jedenfalls könnten jene Schriften sämmtlich aus den Problemen leicht um das Doppelte vermehrt werden, ohne ihnen ein Fremdartiges hiedurch beizumischen. Wir sind aber ebensoweit davon entfernt, jene kleineren Bücher für Theophrastisch, als für Aristotelisch zu halten. Es liegt in ihnen die gleiche Stufe der Entfremdung von der aristotelischen Lehre, wie in den Problemen, der nemliche Materialismus und Sensualismus, ohne dass sie jedoch bis zu den principi-losen oder syncretistischen Extremen der ganz späten Zeit (oder auch

<sup>85)</sup> Das *Aù τι* z. B. I, 11, 4 u. 8, I, 15, 3, II, 3, 7, II, 5, 4, II, 9, 9 II, 14, 15, VI, 16, 1; die Aporien gehen oft ganz capitelweise hinter-einander her und sind oft genug durch *ἀπορήσεις δ' ἀντί τις* oder dgl. bezeichnet, so II, 9, 9, II, 17, 7, besonders III, 2, 3 u. VI, 11, 9; dann III, 15, 5, IV, 1, 1, IV, 1, 10, IV, 14, 6, VI, 8, 4. Das *θαυμάσιον*, *ἀτοπον* oder *παράδοξον* wird hervorgehoben II, 17, 1, IV, 3, 2, IV, 4, 4, VI, 11, 4; die entgegengesetzte Wirkung der gleichen Ursache, (s. oben Anm. 50) wird erwogen IV, 13, 16 (*πάχνη πήγνυσι. χιῶν οὐ*); die Basis der Erklärung der Erscheinungen wird nicht festgehalten, indem z. B. *δομή* bald *ξηρασίς* bald *πέψις* sein soll; ebenso *γῆρας* = *ξηρόν* (d. caus. plant, II, 19, 2) und = *σῆψις* (ib. II, 11, 5). Auch die Beachtung der Jahreszeiten und der Boden-Beschaffenheit erinnert an so viele Dinge in den Problemen. — Zeigt doch selbst auch die Theophrastische Metaphysik dieses Aporienartige (so p. 312, 1, 315, 21, 316, 10 Brand.)

verwickelte Fragen behandelt zu haben, gewiss auch in der Form  $\deltaι\alpha\tau\tau\iota$  und  $\eta\delta\tau\iota$ , auch selbst  $\pi\sigma\tau\epsilon\varrho\sigma\nu\delta\tau\iota$  —  $\eta\delta\tau\iota$ , aber auf widersprechende Grund-Principien können sie sich nicht gestützt haben; für wirkliche Widersprüche aber gibt jede einzelne der zahlreichen oben (Anm. 51 — 63) angeführten Stellen reichlichen Beleg.

Zweitens aber wird jene andere Meinung schwerlich erklären können, wie es komme, dass in den uns erhaltenen Problemen gerade Eine gewisse Art anti-aristotelischer Anschauung wahrhaft grundsätzlich obwalte und sich durch das Ganze hindurchziehe, jener Materialismus und Sensualismus nemlich, meinen wir, welcher vor der aristotelischen Philosophie dagewesen war und auch nach dem Tode des Meisters in die Schule desselben selbst sich eindrängte, so dass neben mancher Erweiterung und Ergänzung des empirischen Materiales von Schritt zu Schritt bei den späteren Aristotelikern eine Degeneration nach jener Seite hin sichtlich sich erweist. Diess aber führt zu demjenigen, was zu erörtern uns noch übrig ist.

Wenn nemlich hiemit sowohl durch den Inhalt als durch die äusseren Zeugnisse wohl feststehen mag, dass wir in den Problemen kein Product des Aristoteles sehen dürfen, so möchten es hingegen die unter dem Namen des Theophrastus überlieferten kleineren Schriften sein, mit welchen dieselben am meisten in Inhalt und Form zusammenträfen (ich sage nicht, die unbestritten ächten Werke des Theophrastus selbst). Bei Theophrast finden wir selbst schon in den ächten Schriften den Uebergang zu dem in den Problemen nach Inhalt und Form in die Augen fallenden. Während die *historia plantarum* sich fast lediglich in dem empirischen Materiale bewegt, muss uns in der Schrift *de causis plant.* schon der Titel  $\alpha\tau\tau\iota\alpha\tau\bar{\omega}\nu\varphi\tau\bar{\omega}\nu$  aufmerksam machen; dort auch treffen wir so oft

Weise einzelne Probleme ganz ähnlich sich finden<sup>88)</sup> , treffen wir in den 76 §§. die igne 15 unserer Probleme, darunter Eines wörtlich übereinstimmend<sup>89)</sup> , in d. odor (71 §§) 4 Probleme, in den 62 §§ de ventis aber 29, worunter 9 wörtlich identische<sup>90)</sup> , in d. sign. aqu. (57 §§) 3 unserer Probleme, in *περὶ κόπων* unter 18 §§ wieder 10, worunter 7 wörtlich übereinstimmend<sup>91)</sup> , sowie in den 40 §§ d. sudore 18, unter welchen 12 wörtlich<sup>92)</sup> ; ausserdem endlich noch einzelne Uebereinstimmungen mit den als theophrastisch angegebenen Fragmenten *περὶ ἀλιγγῶν* und *περὶ παραλίσεως*<sup>93)</sup> .

<sup>88)</sup> So, dass *ὕστα ἄνθη τὸ λακάτιν εὐ μέσῳ ἔχει, ταῦτα γόνιμα*, hist. pl. IV 4, 3 (Probl. XII, 8), dass *ἰὰ εὐώδη ἐν Συρίᾳ, Ἰνδοῖς καὶ Αραβίᾳ*, ib. X, 7, 2 (Probl. XII, 3 und XIII, 4), ferner dass *πάρθαλις εὐώδης*, d. caus. plant. VI, 5 2 (Probl. XIII, 4), dass durch den Regenbogen die Waldbäume wohlriechend werden, ib. VI, 11, 7 (Probl. XII, 3), sowie der Unterschied zwischen *βρωτὰ* und *ἄβρωτα*, ib. VI, 12 (Probl. XX, 6).

<sup>89)</sup> XXIV, 6 mit §. 16 (Schneid.) Alle diese wörtlichen Uebereinstimmungen sind aber der Art, dass sie für die Textes-Kritik beider Seiten von Bedeutung sind.

<sup>90)</sup> §. 8 u. XXVI, 44; §. 40 sq. u. XXVI, 52; §. 49 und XXVI, 9; §. 50 u. XXVI, 3; §. 55 u. XXVI, 13; §. 56 u. I, 24; §. 57 u. I, 23; §. 60 u. XXVI, 28 u. 57.

<sup>91)</sup> §. 9 u. V, 11; §. 10 u. V, 26; §. 11 u. V, 24; §. 13 u. V, 8; §. 14 u. V, 10 u. 12; §. 15 u. V, 1; §. 17 u. I, 39.

<sup>92)</sup> §. 2 u. II, 3; §. 9 u. II, 6; §. 13 u. V, 27; §. 25 u. II, 20; §. 26 u. II, 1; §. 28 u. II, 11; §. 31 u. II, 7; §. 33 u. II, 17; §. 34 u. II, 5; §. 36 u. II, 26; §. 38 u. II, 18; §. 39 u. XXXVIII, 3. (§. 32 gibt einen von II, 14 abweichenden Erklärungsgrund.)

<sup>93)</sup> VI, 4 u. VI, 6.

eines Plutarch) sich verlieren; sondern sie sind unter den Special-Untersuchungen, die in der Peripatetischen Schule gepflogen wurden, aus dem Bereiche des Erhaltenen gewiss dasjenige, was dem Aristoteles und Theophrast relativ noch am nächsten steht<sup>86)</sup>.

Wir wiederholen, dass wir hiemit die Probleme durchaus nicht als Theophrastisch erklären wollen, denn diesem stünde jedenfalls schon das über die Musik gesagte entgegen<sup>87)</sup>, sondern wir stellen sie nur parallel jenen so zu nennenden *Opera minora*, welche in den Ausgaben des Theophrastus gleichsam anhangsweise erscheinen.

Diess nun bestätigt sich nicht nur durch die allgemeine Haltung beiderseitiger Werke, sondern auch durch die zahlreiche wörtliche Uebereinstimmung zwischen den Problemen und jenen Schriften. Während nemlich schon bei dem ächten Theophrast auffallender

<sup>86)</sup> Dass auch Theophrastos selbst eine *συναγωγὴ προβλημάτων* schrieb, berichtet wenigstens Diog. Laert. V, 45 u. 48.

<sup>87)</sup> Was nemlich Porphyr. ad Ptolem. Harmon. (bei Theophr. ed. Schn. V, p. 188) als Ansicht des Theophrast über einige musikalische Verhältnisse angibt, steht in directem Widerspruche mit dem Inhalte des XIX. Buches der Probleme und mit einzelnen Anderen; so verlegte Theophrast das *δέσν* und *βαρὸν* nicht in das *ποσόν* (wie Probl. XIX, 37), sondern in *σχῆμα*, und nahm das *δέσν* als das *ἐκδηλότερον*. οὐ τὸ *ἰσχυρότερον* (so aber Probl. XI, 13 u. 50, u. XIX an vielen Stellen); ebenso ausdrücklich polemisirte er gegen die Ansicht, die *δέσντης* liege in *ταχύτης*, aber als solche wird sie erklärt in Probl. XI, 6, 14, 21, 34, 40, 53, 62 u. s. f.; das gleiche gilt von der Meinung, dass zwischen *δέσν* und *βαρὶ* ein Unterschied im Grade der Schwierigkeit liege (Probl. XIX, 7, 22, 26, 37, 45, 46), was Theophrast ebendort bestreitet.

bei jenen nächsten Aristotelikern eine Art Lieblingsthema für Probleme gegeben zu haben scheint, welche fast überall wiederkehren<sup>98)</sup>; bei diesen aber bemerkt man von Aristoteles angefangen bis hinunter zu den spätesten Peripatetikern jene successiven Ergänzungen und Erweiterungen des factischen und empirischen *Materiales*<sup>99)</sup>).

Diese Classe von Schriften aber, so sehr sie schon eine Degeneration der aristotelischen Lehre enthalten, unterscheiden sich doch noch bedeutend zu ihrem Vortheile von ähnlichen Producten der späteren Zeit; diese letzteren sind, wie sie schon Brandis nennt, entartet und ohne Sinn für den Kern der aristotelischen Philosophie.

Bei Plutarchus, unter dessen 40 *Quaestiones Naturales* Ein aristotelisches Problem sich findet<sup>100)</sup>, lässt der durchgängige Syn-

<sup>98)</sup> Dahin gehören z. B. *όσμιή, δακρύειν, εύνοῦχοι, φοίτειν, πεινῆν χειμῶνος, δεξιὸν — ἀριστερόν, πτασμός, λύγος, ἥβης τρίχες, ἐλιγγιάν, περίπτωμα, ἀντικασμόσθαι, κραυπάλη, ὕδωρ γλυκύν* und *ἀλμυρόν, ὅμβριον ὕδωρ*, u. dgl. mehr.

<sup>99)</sup> So z. B. sind bei Aristoteles nur das Chamäleon und der Polyp als solche Thiere erwähnt, welche je nach dem Orte ihre Farbe ändern; in den Problemen, in einem Fragmente des Theophrastos, in den Mirabiles auscult. aber werden stets mehrere derartige Thiere aufgeführt, ja am Ende erscheint sogar das Rennthier (Mir. ausc. 30, und daraus Plinius).

<sup>100)</sup> Cap. 21 und Probl. X, 47. Die Form in dem *Ἄττια φυσικαὶ* über-schriebenen Werkchen ist ebenfalls jenes *Διὰ τί*, welches auch durch die Quaest. Romanae, Quaest. Conviv., (deren einzelne Capitel sogar *πρόβλημα* überschrieben sind) sich durchzieht. Achnlichen Inhalt wie die Quaest. Nat. haben bekanntlich auch d. sollert. anim., *sqae et ign. compar.*, d. prim. frig., welche in der Form sich mit jenen der Probleme vergleichen lassen, welche zu grösserem Umsange angewachsen sind.

Wir werden demnach vielleicht nicht sehr weit von der Wahrheit abirren, wenn wir diese dem Theophrast zugeschriebenen kleinen Schriften sammt der pseudo-aristotelischen Schrift  $\pi\epsilon\sigma\chi\varphi\omega\mu\alpha\tau\omega\nu$ , mit welcher die Probleme gleichfalls in Manchem zusammen-treffen<sup>94)</sup>), in dieselbe Entstehungszeit mit den Problemen verlegen, d. h. sämmtliche diese Producte als Bestrebungen der peripatetischen Schule, welche der Zeit nach zunächst sich an Theophrast anreihen, bezeichnen.

Wir begegnen in dem ganzen Complexe aller dieser einander so ähnlichen Bücher gewissen Grundbegriffen, welche ebenso direct auf Aristoteles als ersten Ausgangspunkt zurückweisen, als sie nach vorwärts zu den missbräuchlichen Anwendungen bei den späteren und spätesten Peripatetikern die Brücke bilden. Dahin gehören z. B. die Frage über die Generatio aequivoca<sup>95)</sup>), dann die eigenthümliche Auffassung einer  $\alpha\tau\tau\pi\pi\epsilon\varrho\sigma\tau\alpha\sigma\varsigma\tau\omega\nu$   $\tau\omega\chi\vartheta\epsilon\mu\omega\nu$  sowohl in der organischen als in der anorganischen Natur<sup>96)</sup>), oder auch die häufige Anwendung des allerdings aristotelischen Ausdruckes  $\pi\tilde{\nu}\varrho\ \xi\pi\ \pi\tilde{\nu}\varrho$  (d. h.  $\tau\omega\pi\lambda\epsilon\omega\pi\ \pi\tilde{\nu}\varrho\ \varphi\theta\epsilon\omega\pi\tau\omega\ \tau\omega\chi\lambda\alpha\tau\pi\omega\pi\tau\omega$  als Erklärungsgrund verschiedener Erscheinungen<sup>97)</sup>). Daran reiht sich, dass es

<sup>94)</sup> so XXXVIII, 9 u. d. color. 799 b 9; X, 7 u. d. col. 798 a 25; I, 17 (in Bezug auf  $\gamma\eta\varrho\alpha\varsigma$ ) u. d. col. 798 b 32 u. oft.

<sup>95)</sup> Ar. Probl. X, 13 u. 65; Theophr. hist. pl. II, 1, 1, caus. pl. I, 1, 2 u. 5, ib. II, 9, 14 und III, 22, 3.

<sup>96)</sup> Ar. Probl. II, 16 u. 28, III, 26, VIII, 11, XI, 62, XIV, 3, XXIV, 8, XXV, 4, XXXIII, 6; Theophr. caus. pl. I, 12, 3, II, 9, 8, VI, 7, 8; d. ign. 74; Alex. Aphr. Quaest. Nat. III, 10.

<sup>97)</sup> Ar. Probl. I, 12 und 17, III, 5 und 26, XXII, 8 und 12, XXIV, 13, XXXIII, 1 und 8, und sonst oft; Theophr. caus. pl. II, 3, 4; d. sens. 18; d. ign. 10 und 11.

Endlich haben wir noch 84 Probleme des Cassius, genannt *Jatrosophista*, meist medicinischen Inhaltes, unter welchen sich 16 aristotelische finden, dieselben zeigen durchaus eine ähnliche Vereinzelung und Seichtigkeit wie die oben genannten; vier derselben stehen in Widerspruch<sup>105)</sup> mit aristotelischen.

Auch innerhalb des ganzen Complexes der zuletzt genannten Problemen-Sammlungen (des Plutarch, des Pseudo-Alexander und des Cassius) zusammengenommen mit dem bei Yriarte (s. oben) Excerpten sind wechselseitig zahlreiche Wiederholungen des nämlichen Problemes oder Widersprüche, so dass einerseits eine Zusammenstellung des Gesammten eine reiche Sammlung einzelner empirischer Notizen gewähren würde, deren manche für eine Geschichtle des Aberglaubens von Interesse sein dürften, andererseits aber bei einer litterar-geschichtlichen Untersuchung eine auffallende Ähnlichkeit mit der Scholien-Litteratur sich zeigen müsste.

Dass bei so reichem Bestreben der späteren Zeit für derartige Problemen-Litteratur auch durch äussere Schicksale Manches ungehörige in die Sammlung der aristotelischen gekommen sein mag, ist nicht blos möglich, sondern auch wahrscheinlich. Aristotelisch aber sind diese letzteren nur in soferne, als Aristoteles der Meister der Schule war, die bei weitem grössere Masse gehört ihrer Absassongzeit nach in die nächste nacharistotelische Periode. Wie aber das Wenigere ganz ungehörige der Sammlung einverlebt wurde, diess werden wir wohl ebensowenig je mit Bestimmtheit angeben können, als die Entstehung der sonderbaren so mannigfach variirenden Wiederholungen.

---

<sup>105)</sup> 8 und Ar. Probl. XXXIII, 15; 14 und Ar. Probl. XXXI, 10; 34 u. Ar. Probl. XXXIII, 6; 55 u. Ar. Probl. VIII, 1.

cretismus, welcher Beantwortungen der Themata aus den verschiedensten Systemen zusammenwürfelt, keine Consequenz mehr zu.

Unter dem Namen des Alexander Aphrodisiensis ist uns eine Sammlung von Problemen in 2 Büchern (das erste 153, das zweite 76 Probleme enthaltend) überliefert. Dass jedoch dieselben nicht von dem *'Εξηγητής. κατ' ξερούνταν* herrühren können, ist fast auf den ersten Blick klar; denn wer des Aristoteles *Bücher de anima* so trefflich commentirte wie Alexander, kann unmöglich die Seele so materialistisch fassen, wie diess in diesen Problemen geschieht<sup>101)</sup>. In denselben nun treffen wir 31 aristotelische Probleme, und mit hin 198 neue; an Wiederholungen<sup>102)</sup> sowie an Widersprüchen<sup>103)</sup> fehlt es auch hier nicht; drei derselben befinden sich in einem Gegensatze gegen die aristotelischen Probleme<sup>104)</sup>; alle aber zeigen durchweg einen Fortschritt zum Schlechteren, zum Materialismus und Anekdotenjagen im Inhalt, sowie zur Oberflächlichkeit in der Behandlung, obwohl in der Einleitung förmliche *κέρδοντες* für Lösung von Problemen gegeben werden. Weit trefflicher sind die *Quæstiones naturales* des achten Alexander.

<sup>101)</sup> Besonders I, 26, woselbst die kleinen Leute darum als verständiger bezeichnet werden, weil bei den grossen die Seele durch die Ausdehnung zu dünn würde. Ausserdem ist das so oft wiederkehrende (I, 59, I, 68, II, 37) *πνεῦμα ὀπτικόν* durchaus die materialisierte *ὕψις* des Aristoteles, sowie das *Ὥρος* als Lebensprincip eine ebenso rohe Auffassung erhält; s. oben Anm. 60.

<sup>102)</sup> I, 8 und 97; 19 und 32; I, 35 und II, 42; I, 57 und II, 6; I, 107 und II, 12; I, 127 und II, 67; I, 129 und II, 65.

<sup>103)</sup> I, 23 und II, 45; II, 15 und 20.

<sup>104)</sup> I, 151 u. Ar. Probl. X, 5; II, 15 und Ar. Probl. I, 12 und 20 und 23; II, 51 und Ar. Probl. X, 45 u. XX, 12.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Philosophisch-philologische Classe = I. Classe](#)

Jahr/Year: 1850-1852

Band/Volume: [6-1850](#)

Autor(en)/Author(s): Prantl Carl von

Artikel/Article: [Ueber die Probleme des Aristoteles 341-376](#)